

RUNDBRIEF

Freundeskreis „Ernst Thälmann“ e. V., Ziegenhals-Berlin



1990 – 2020:

30 JAHRE FREUNDESKREIS

August 2020

30 JAHRE BEITRAG FÜR ANTIFASCHISTISCHE EINHEIT

30 JAHRE RINGEN UM EIN EHRENDES GEDENKEN AN THÄLMANN UND SEINE KAMPFGENOSSEN

Im Mai 2020 wollten wir unser 30-jähriges Jubiläum feierlich begehen. Doch die Corona-Pandemie hat uns nicht allein bei diesem Datum einen Strich durch die Rechnung gemacht: Ebenso konnte das Gedenken an Ernst Thälmanns 134. Geburtstag nicht wie üblich durchgeführt werden, ganz zu Schweigen von den Feierlichkeiten zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus.

Dennoch: Das Gedenken an Ernst Thälmann fand statt. Wenn auch nicht physisch, so waren wir vereint im Geiste und haben Teddy in zahlreichen Städten gedacht.

Unser Organisationsjubiläum begehen wir mit zwei Publikationen: Zunächst einmal mit diesem Rundbrief! Außerdem haben wir mit dem Verlag Wiljo Heinen das bereits vergriffene Dietz-Verlag-Buch von 1988 über die „Ziegenhalser Tagung“ herausgebracht.

Dieser Rundbrief hat allerdings noch eine weitere Besonderheit. Wir berichten, wie immer, von unseren Aktivitäten, dokumentieren die internationale Solidarität und veröffentlichen Reden. Hinzu kommt mit diesem Rundbrief, dass wir eine Serie von Themenschwerpunkten veröffentlichen wollen, die sich mit der Verleumdung Ernst Thälmanns und der KPD im antifaschistischen Kampf auseinandersetzen. Wir beginnen diese Serie mit dem Themenschwerpunkt: „Ernst Thälmann als Objekt rechter Rattenfänger“, indem wir uns die gescheiterten Versuche von AfD u.a. näher betrachten, Thälmann für ihren braunen Mist vor den Karren zu spannen.

Zudem drucken wir eine Auseinandersetzung über ein Thälmann-Zitat ab, das bei einigen Antifaschist/-innen zu Verwirrung geführt hatte. Diese Schwerpunkt-Serie wird fortgesetzt werden.

Behörden und sie schreien wieder nach „Freiheit und Democracy“ auf deutschen Straßen – ausgerechnet sie!

Ihre Saat kann nur auf dem Boden von CSU, CDU bis hin zur SPD-Spitze gedeihen. Wie Dünger dient die aktuelle Doppelkrise: Zyklische Wirtschafts- und Absatzkrise vermengt mit den ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie.

Lasst uns gemeinsam unser Ringen im Geiste Thälmanns fortsetzen. Werdet Mitglied! Unterstützt unsere Arbeit für drei Gedenkorte mit einer Spende. Besucht unsere Kundgebungen in Berlin und Ziegenhals. Besucht unsere Ausstellung der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte, in Berlin-Neukölln.

Die Glut bewahren, nicht die Asche!

Freundeskreis-Vorstand, August 2020



Transparent der Antifa Burg 2014 in Berlin, auf der Demonstration vom Karl-Liebknecht-Haus zum Ernst-Thälmann-Denkmal, anlässlich des Aktionstages des Freundeskreises zum 75. Jahrestag der Ermordung Ernst Thälmanns

Wir hoffen damit vor allem auf der inhaltlichen Ebene beitragen zu können, damit wir Antifaschist/-innen die Geschichte besser verstehen und die richtigen Schlüsse für heute ziehen können. Gebot der Stunde bleibt es praktisch und theoretisch, die Nazigegner in diesem Land zusammenrücken zu lassen, anstatt sie zu entzweien. Denn wir sind erinnert an Bertolt Brechts Gedicht „Der Anachronistische Zug“ von 1947: Rückwärtsgewandte aller Coleurüsten für den dritten Anlauf in die Katastrophe. Morde und Brandanschläge auf Flüchtlinge und Antifaschisten; rassistische und antisemitische Hetze; Mordlisten, Umsturzpläne, Sammeln von Sprengstoff und Waffen; als V-Leute bezahlte Nazis in Geheimdiensten; Nazis in der Polizei, in der Bundeswehr und in der Justiz; Faschisten und Rassisten sitzen in Parlamenten sowie

INHALTSVERZEICHNIS

Referat von U. Schneider	S. 2
Grußwort G. Pappenheim	S. 5
Rede von U. Jelpke	S. 6
Information für Mitglieder	S. 8
Interview in der jungen Welt	S. 9
Reden vom Februar 2020 (M. Renkl, M. Grüß, Jannek)	S. 10
Internationale Solidarität	S. 17
Thälmann-Gedenken April 2020	S. 18
Themenschwerpunkt: Thälmann als Objekt rechter Rattenfänger	S. 20
Aktuelles aus dem Freundeskreis ...	S. 27
Gedenken an die Verstorbenen	S. 28
Riesengebirgstreffen Mala Upa	S. 31
Die letzte Seite	S. 32

Dokumentiert: Referat von Dr. Ulrich Schneider auf der Gedenkveranstaltung der VVN-BdA Thüringen vor dem Krematorium des Konzentrationslager Buchenwald am 18. August 2019 anlässlich des 75. Jahrestages der Ermordung Ernst Thälmanns

Wir haben uns heute versammelt zum Gedenken des 75. Jahrestages der Ermordung von Ernst Thälmann, des Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands, der seit 1933 von den Faschisten eingekerkert war und nach über 11 Jahren hier in Buchenwald in einer Nacht und Nebel-Aktion ermordet wurde.

Auch wenn die meisten von euch die Fakten kennen dürften, möchte ich dennoch an wenigen Aspekte die Bedeutung von Ernst Thälmann als Sinnbild des antifaschistischen Widerstandes nachzeichnen.

Schon in den 20er Jahren bis zum Verbot der Organisation 1929 kämpfte Thälmann als Vorsitzender des Roten Frontkämpferbundes (RFB) gegen Reaktion und militaristische Organisationen in und außerhalb der Reichswehr, der Brutstätte der Hitler-Partei NSDAP. Nach den zugespitzten gesellschaftlichen Auseinandersetzungen in der Weltwirtschaftskrise, die bekanntermaßen mit einer fehlerhaften Strategie gegenüber der Sozialdemokratie und der Freien Gewerkschaften verbunden war, orientierte Ernst Thälmann im Mai 1932 wegen der zunehmenden faschistischen Gefahr das ZK der KPD auf die Gründung der „Antifaschistischen Aktion“. Diese müsse „dem Hitlerfaschismus den Weg zur Macht verlegen“, „der Faschisierung Deutschlands Einhalt ... gebieten“ und „durch den organisierten roten Massenselbstschutz in breiter Einheitsfront den Mordterror des Hitlerfaschismus brechen“. An die Sozialdemokraten appellierte die KPD, „schlagt in die Bruderhand ein, die die Kommunistische Partei euch bietet!“

Dass die Einheitsfront nicht zustande kam ist bekannt. Und so musste Ernst Thälmann am 7. Februar 1933 auf der konspirativen Funktionärsberatung in Ziegenhals – auch seiner letzten öffentlichen Rede, die neue Lage einschätzen. Sein Hauptaugenmerk lag dabei auf der Zusammenführung aller notwendigen gesellschaftlichen Kräfte und der Aktionseinheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus, was eine Fortsetzung der antifaschistischen Arbeit der KPD der vorangegangenen Jahre bedeutete.

Anfang März 1933 gelang es den Faschisten, Ernst Thälmann zu verhaften. Sie wollten ihn nicht einfach ermorden, sondern die NS-Justiz bekam die Order einen Hochverrats-Prozess vorzubereiten, der nicht nur gegen Thälmann gerichtet war, sondern die von der Nazi-Propaganda

behauptete „Putschabsicht“ der KPD beweisen sollte.

Eine Anklage des Oberreichsanwalts wurde erstellt, der Termin zur Hauptverhandlung auf den 14. und 15. Juli 1934 festgelegt. Jedoch kam es nie zu diesem Schauprozess. Was hatte den Gesinnungswechsel hervorgerufen?

Es war der Reichstagsbrandprozess, der im Jahre 1933 als Schauprozess gegen Marinus van der Lubbe und insbesondere die kommunistischen Angeklagten Georgi Dimitroff, Wassili Tanew und Blagoi Popow sowie den deutschen Kommunisten Ernst Torgler, den Vorsitzenden der KPD-Fraktion im deutschen Reichstag, inszeniert wurde. Auch hier sollte eine „kommunistische Verschwörung“ nachgewiesen werden. Bekanntermaßen wurde dieser Prozess durch das mutige Auftreten von Georgi Dimitroff ein absolutes Desaster für die Nazi-Propaganda.

Wie viel mehr mussten die Nazis befürchten, dass bei einem öffentlichen Prozess gegen Ernst Thälmann dessen Auftreten ein propagandistischer „Super-Gau“ werden würde. Selbst die Anklageschrift gegen Thälmann wurde als „Geheime Reichssache“ behandelt, dennoch kam sie 1936 an die Öffentlichkeit. Aber im faschistischen Propagandakalkül war ein möglicher Schauprozess noch nicht vom Tisch.

Einen gewissen Schutz für Ernst Thälmann bildete die breite internationale Aufmerksamkeit. Auf allen Kontinenten entstanden Komitees „Freiheit für Ernst Thälmann und alle politischen Gefangenen in den faschistischen Haftstätten“. Die Internationale Rote Hilfe, aber auch bürgerliche Antifaschisten organisierten Solidaritätskampagnen, die faschistische Mordpläne gegen Thälmann damit unmöglich machten.

Der faschistische Krieg und die sich im Sommer 1944 ankündigende Niederlage veränderte das Interesse der Nazis. Die Gründe lagen auf der Hand:

Der Vormarsch der Roten Armee im Osten, die mit ihren Panzerspitzen Ende Juli bereits östliche Randbezirke von Warschau erreicht hatte, die Landung der Westalliierten in der Normandie und deren Vormarsch in Frankreich

sowie das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944, bei dem deutlich wurde, dass selbst Vertreter der alten Eliten in Deutschland sich von der NS-Führung abwandten.



Ulrich Schneider: Generalsekretär der Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer, FIR und Geschäftsführer der Lagerarbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora

Damit war allen klar, dass sich der „Endsieg“ und damit ein Schauprozess gegen Thälmann ins Reich der Illusion verflüchtigt hatten.

Die Konsequenzen protokollierte Heinrich Himmler auf der Führerbesprechung am 14. August 1944 folgendermaßen: „Thälmann ist zu exekutieren“ – und er erledigte diesen Auftrag in der von ihm gewohnten verbrecherischen Art.

Ernst Thälmann wurde am 17. August 1944 durch zwei Gestapo-Beamte aus dem Zuchthaus Bautzen ins KZ Buchenwald gebracht, wo man ihn durch ein Nebentor direkt zum Krematorium schaffte. Dort wurde er in der Nacht vom 17. August zum 18. August von einem SS-Kommando, dem Wolfgang Otto angehörte, in Empfang genommen und erschossen. Seine Leiche wurde direkt im Krematorium verbrannt. Als die Häftlinge des Arbeitskommandos am kommenden Tag die Asche fanden, sei sie dunkel gewesen, heißt es in Zeugnisaussagen, was auf eine Verbrennung mit Kleidung zurückzuführen war.

Da die Nazis selbst nicht sicher waren, ob dieses Verbrechen auf Dauer geheim zu halten war, versuchten die Mörder ihre Tat propagandistisch zu kaschieren. Im „Völkischen Beobachter“ konnte man Mitte September 1944 die Meldung finden, Thälmann sei zusammen mit Rudolf Breitscheid bei einem Bombenangriff auf die Umgebung von Weimar, bei dem auch

das Konzentrationslager Buchenwald von zahlreichen Sprengbomben getroffen wurde, ums Leben gekommen. Das traf zwar für Rudolf Breitscheid zu, der im „Sonderlager Fichtenhain“ eingekerkert war, aber nicht für Ernst Thälmann.

Auch im KZ selber hatte sich der Mord schneller herumgesprochen, als es der SS lieb war. Als die Meldung im „Völkischen Beobachter“ erschien, hatten die Genossen traurige Gewissheit. Schon vorher hatte sich ein polnischer Tatzeuge deutschen Antifaschisten anvertraut und ihnen vom Mord an Ernst Thälmann berichtet.

In einer – wenn man die Regeln der Konspiration anwendet – unbedachten, aber auch heute vollkommen verständlichen Reaktion organisierten kommunistische Häftlinge am 18. September 1944 im Keller der Desinfektion-Blocks, wo heute die Kunstaussstellung untergebracht ist, eine illegale Gedenkfeier für Ernst Thälmann.

Die Aktion war nicht mit der illegalen Leitung abgestimmt. Wahrscheinlich hätte sie aus Sicherheitsgründen ein solches Treffen abgelehnt, denn tatsächlich nahm auch ein Gestapospitzel an dieser Feier teil. Mehrere Teilnehmer wurden verraten, unter ihnen Bruno Apitz, der bei der Feier musizierte, Willi Bleicher, Kapo in der Effektenkammer, der spätere Bezirksleiter der IG-Metall von Baden-Württemberg, der von der Gestapo als Organisator der Gedenkfeier angesehen wurde, sowie der österreichische Kommunist Hans Sündermann, der Mitglied im internationalen Lagerkomitee war. Die letzten beiden wurden daraufhin in das Gestapogefängnis nach Weimar verschleppt.

Trotz des SS-Terrors gelang es den Häftlingen von Buchenwald am 11. April 1945, als die amerikanischen Truppen in der Nähe von Weimar und dem Ettersberg waren, sich mit Hilfe ihrer Internationalen Militärorganisation selber zu befreien. Sie versprachen am 19. April 1945 im Schwur von Buchenwald „Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht“. Dies bezogen sie auch auf den Mord an Ernst Thälmann.

Tatsächlich wurde der Fall im Frühjahr 1947 im „Buchenwald-Prozess“ vor dem amerikanischen Gerichtshof in Dachau behandelt.

Im April 1947 gab im Internierungslager Dachau, wo das US-Militärgericht tagte, der ehemalige polnische Häftling Marian Zgoda, der im Krematorium des KZ beschäftigt war, zu Protokoll: Am 17. August 1944 war dem SS-Oberscharführer Warnstedt telefonisch die Anweisung übermittelt worden, die Verbrennungsöfen an-

heizen zu lassen. Trotz Verbots versteckte sich Zgoda hinter einem Schlackehaufen, um zu erfahren, was die ungewöhnlichen Vorbereitungen der SS bedeuteten. Gegen Mitternacht kamen acht SS-Leute ins Krematorium, die Zgoda alle namentlich nennt, darunter Stabsscharführer Wolfgang Otto, Angehöriger des „Kommando 99“ genannten ständigen Exekutionskommandos, und Oberscharführer Werner Berger. Etwa zehn Minuten später wurde ein breitschultriger Zivilist in einem Auto in den Vorhof des Krematoriums gefahren; Zgoda fiel besonders auf, dass dieser Mann keine Haare hatte. Im selben Augenblick, da der Gefangene die Türe passiert hatte, wurde er durch drei Schüsse von hinten niedergestreckt, anschließend wurde er durch einen vierten Schuss endgültig getötet.

Als die Mörder das Krematorium verließen, hörte Zgoda den Rapportführer Hofschulte zu Otto sagen: „Weißt du, wer das war?“ Darauf Otto: „Das war der Kommunistenführer Thälmann.“ Dieses Aussageprotokoll Zgodas wurde u.a. in der „Rhein-Neckar-Zeitung“ am 26. April 1947 veröffentlicht. Auch die „Frankfurter Rundschau“ titelte am 22.4.1947: „Ernst Thälmann wurde erschossen und verbrannt“.

Der Tatbeteiligte Wolfgang Otto wurde im August 1947 wegen Mithilfe und Teilnahme an Gewaltverbrechen im KZ Buchenwald zu 20 Jahren Haft verurteilt – jedoch nicht wegen der Ermordung von Ernst Thälmann. Seine Haftzeit wurde später auf zehn Jahre Haft reduziert, wobei er nach weniger als 5 Jahren „wegen guter Führung“ vorzeitig aus dem Kriegsverbrechergefängnis Landsberg entlassen. Dass er anschließend als Lehrer an einem katholischen Gymnasium in NRW unterrichten konnte, ist mehr als zynisch.

Rosa Thälmann bemühte sich, den Mord an Ernst Thälmann auch juristisch verfolgen zu lassen. Doch die bundesdeutsche Justiz zeigte keinerlei Interesse mehr. Ab 1962 wurden in den folgenden 25 Jahren insgesamt sieben Ermittlungsverfahren gegen Wolfgang Otto angestrengt, jedoch mit faden-scheinigen Begründungen von der Justiz abgewiesen. Erst als die Tochter Thäl-

manns, Irma Gabel-Thälmann, über ihren Anwalt Heinrich Hannover am 24. Februar 1982 einen Klageerzwingungsantrag vor dem Oberlandesgericht Köln stellte, kam es in der Folge 1985 zu einem Hauptverfahren vor dem Landgericht Krefeld. Als kleine Sensation kann es bezeichnet werden, dass die DDR sogar einen Ortstermin in der Gedenkstätte Buchenwald ermöglichte, bei dem der Zeuge Zbigniew Fuchs, Häftling im Leichenträgerkommando wie Marian Zgoda, der aus Polen angereist war, in eindrucksvoller Weise über die Mordnacht berichtete.

Am 15. Mai 1986 verurteilte das Landgericht Krefeld Ottos zu vier Jahren Haft wegen „Beihilfe zum Mord“.

Damit waren eigentlich die Fakten geklärt. Doch wer heute auf die „Wikipedia“-Seite zu Ernst Thälmann schaut, wird mit der absurden Behauptung konfrontiert, „die genauen Umstände von Thälmanns Tod seien unklar und in der Forschung bis heute umstritten“.

In der seriösen Geschichtsforschung sind die Umstände nicht umstritten, aber alle, die dem Andenken von Ernst Thälmann schaden wollen und die dafür auch bereit sind, SS-Täter zu entlasten, nehmen einen bundesdeutschen Justizskandal als Rechtfertigungsgrund. Denn das Urteil gegen den Tatbeteiligten Wolfgang Otto wurde 1987 im Revisionsverfahren vom Bundesgerichtshof kassiert und an das Landgericht Düsseldorf zurückverwiesen. Dieses sprach den Angeklagten ohne erneute Beweisaufnahme vom „Mordvorwurf“ frei. Für diesen Freispruch drehte das Gericht eine inhaltliche Pirouette, wie sie in der Justizgeschichte nur selten zu finden ist. Es beschäftigte sich mit der Frage, ob die Ermordung an Ernst Thälmann juristisch „Mord“ oder „Totschlag“ sei. Da Ottos



Gedenktafel am Innenhof des Krematoriums für den im KZ Buchenwald ermordeten Ernst Thälmann
Quelle: 1971Markus@wikipedia.de

Tätigkeit im Mord-„Kommando 99“ unstrittig war, er hatte dafür entsprechende Vergünstigungen, Urlaubstage, Schnaps und Zigarettenrationen erhalten, waren „niedere Beweggründe“ nicht in Frage zu stellen. Aber das Gericht fand dennoch einen Ausweg. Da Ernst Thälmann, als er in das KZ Buchenwald verbracht wurde, nicht arglos gewesen sein konnte, was mit ihm passieren sollte – so das Gericht –, könne man nicht von „Heimtücke“ sprechen und damit nicht von Mord, sondern nur von Totschlag – und der sei bekanntermaßen verjährt.

Außerdem hatte der BGH 1987 dem Krefelder Gericht vorgehalten, dass es sein Urteil auf Aussagen ehemaliger Häftlinge oder SS-Leute in Buchenwald aus dem Jahre 1963 stütze. Diese Zeugen seien aber zum Zeitpunkt des Prozesses entweder tot oder wegen „seniler Demenz“ nicht mehr vernehmungsfähig gewesen. Wenn man diesen Vorwurf weiterdenkt, bedeutete es faktisch, man musste bei Prozessen gegen NS-Verbrechern nur so lange warten, bis es keine lebenden oder vernehmungsfähigen Zeugen mehr gibt, um die Täter, die das Glück hatten zu überleben, freisprechen zu können. Dieses hatte tatsächlich Auswirkungen bei den Prozessen, die in den vergangenen Jahren gegen Täter aus dem KZ Auschwitz stattgefunden haben.

Die Aufhebung des Urteils gegen Otto war also ein „Freispruch 3. Klasse“, aber ein Schlag ins Gesicht all derjenigen, die sich für eine juristische Aufarbeitung dieses Verbrechens eingesetzt hatten. Die DDR-Regierung machte angesichts eines solchen Urteilsspruchs, wie schon in den Jahren zuvor, als es um das Klageerzwingungsverfahren ging, der Bundesrepublik vollkommen zurecht den Vorwurf, im Westen seien die NS-Täter nicht nur in Amt und Würden gekommen wie verschiedene Bundesminister und Bundeskanzler Kiesinger, sondern selbst überführte Verbrecher würden geschont, wenn es nur gegen Kommunisten ging.

Und hier finden wir den tatsächlichen Grund, warum die Vorgänge um den Thälmann-Mord angeblich „umstritten“ seien. Es geht nicht nur um eine Leugnung der Täterschaft Ottos, sondern um eine Delegitimierung der DDR und ihres antifaschistischen Anspruchs.

Man war sich auch nicht zu schade dazu, als in den Tiefen der Aktenbestände der DDR eine Notiz auftauchte, dass die DDR den Aufenthaltsort eines weiteren Tatbeteiligten gekannt habe, der DDR vorzuwerfen, sie habe damit bewusst die Aufklärung des Mordes an Ernst Thälmann behindert. Was auch immer die Staatssicherheit veranlasst haben mag, diese Information nicht wei-

terzugeben, sei dahingestellt. Diese Person lebte aber in der BRD und bundesdeutsche Ermittlungsbehörden hätten alle Möglichkeiten gehabt, sie ebenfalls auffindig zu machen.

Aber darum ging es den politisch Verantwortlichen ja überhaupt nicht. Es ging und geht um eine Abwicklung der Erinnerung und auch um eine Verdrängung der jahrzehntlang fehlenden Aufarbeitung in der BRD.

Dies versuchte die bundesdeutsche Politik Anfang der 90er Jahre mit dem Ende der DDR auch in den Gedenkstätten durchzusetzen. So wurde zuerst an diesem historischen Ort die Stele mit der Thälmann-Büste abmontiert. Auch die Gedenktafel sollte verschwinden. Als diese Pläne jedoch bei den ehemaligen Häftlingen auf Widerstand stießen, wurde die Tafel mehrfach mit „geschichtspolitischen Interpretationen“ versehen, die sich gegen das Thälmann-Gedenken in der DDR richtete. Dank des unermüdlichen Einsatzes der Tochter von Ernst Thälmann und des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und Kommandos wurde vor einigen Jahren der jetzige Text gefunden, mit dem man zumindest leben kann.

Solche ideologischen Angriffe auf die Erinnerung, die Beseitigung von Gedenkortern und die Infragestellung von historischen Fakten stellen uns als Antifaschisten vor die Aufgabe der Bewahrung der antifaschistischen Erinnerung. Wir müssen immer wieder den nachgeborenen Generationen erklären, warum dieser Mord an Ernst Thälmann vor 75 Jahren nie verjähren kann.

Egal ob man Kommunist ist oder aus anderen Überzeugungen Antifaschist – die Erinnerung an Ernst Thälmann verbindet uns alle. Mit dem Mord an Thälmann ging es den Faschisten darum, den Führer der Partei zu vernichten, deren Mitglieder den größten Blutzoll im Kampf gegen die NS-Herrschaft gezahlt haben, die von Anfang an bis 1945 mit ihren – oftmals bescheidenen – Mitteln sich gegen Verfolgung und Kriegsvorbereitung eingesetzt haben. Kommunisten waren es, die in den verschiedenen Regionen auch die alltägliche Solidarität mit Verfolgten organisierten.

Diese Aussage bedeutet keine Idealisierung der KPD und Ernst Thälmanns oder eine Geringschätzung der politischen und ideologischen Fehler, die auch die Kommunisten in der Weimarer Zeit gemacht haben, die die Zusammenarbeit der unterschiedlichen gesellschaftlichen Kräfte gegen den Vormarsch des Faschismus behinderten. Darüber gilt es – auch heute – immer wieder gemeinsam zu streiten. Aber nicht wegen gegenseitiger Schuldzuweisungen, sondern um ein möglichst

breites gesellschaftliches Bündnis gegen jede Rechtsentwicklung und die Gefahren des Neofaschismus zu schaffen.

Als die überlebenden Häftlinge des KZ Buchenwald am 19. April 1945 – auch in Erinnerung an Ernst Thälmann, an Rudolf Breitscheid und alle anderen ermordeten Vertreter der Arbeiterbewegung und der demokratischen Kräfte – forderten „Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln“, da hatten sie eine klare Vorstellung. Sie wollten nicht nur die NSDAP und ihre verschiedenen Organisationen ausschalten, sondern auch den gesellschaftlichen Einfluss ihrer Unterstützer aus Militär, Banken und Schwerindustrie, alten Eliten und jungen Akademikern, die alle zur Machtübertragung an die NSDAP und zur Machtetablierung ihren Beitrag geleistet hatten.

Und wenn wir als Antifaschisten uns heute auf die Tradition des Schwurs von Buchenwald berufen, dann bedeutet es, nicht nur dem heutigen Vormarsch von offenen Neonazis oder extremen Rechten in der AfD entgegenzutreten, sondern für gesellschaftliche Verhältnisse zu streiten, die sozial gerecht und demokratisch sind, die allen Menschen in unserem Land eine gesicherte Existenz und Frieden ermöglichen. In diesem Sinne bekräftigen wir den Schwur von Buchenwald zur „*Schaffung einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit!*“

Und wir lassen uns dabei auch nicht durch „Interpretationen“ eines Verfassungsschutzes irritieren, der die Überwachung von Antifaschisten, wie im Fall von Silvia Gingold, der Tochter des jüdischen Kommunisten Peter Gingold, meint damit rechtfertigen zu können, dass der „Schwur von Buchenwald“ ein eindeutiges Indiz für eine kommunistische Faschismus-Interpretation sei, die auf eine Überwindung der freiheitlich demokratischen Grundordnung zielt. Nein, derjenige, der nicht auf dem Boden der Verfassung steht, ist ein Verfassungsschutz, der solche Thesen von sich gibt.

Es waren die Überlebenden von Buchenwald und der anderen faschistischen Haftstätten, die aktiv am antifaschistisch-demokratischen Neubeginn mitgewirkt haben und ihr politisches Vermächtnis uns als nachgeborene Generationen weitergegeben haben.

Für deren Vermächtnis sollten wir gemeinsam eintreten – in Erinnerung an Ernst Thälmann und Rudolf Breitscheid, die vor 75 Jahren hier direkt durch die SS oder in Folge der faschistischen Kriegspolitik starben, an Pfarrer Paul Schneider, der vor 80 Jahren hier ermordet wurde, und alle anderen in Buchenwald ermordeten Gegner und Verfolgte des Naziregimes.

Grußwort von Günter Pappenheim an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gedenkveranstaltung der VVN-BdA Thüringen am 18. August 2019

Liebe Kameradinnen und Kameraden, liebe Freundinnen und Freunde, verehrte Anwesende,

ich kann nicht hier auf dem Hof des Buchenwalder Krematoriums anwesend sein, aber meine Gedanken sind es.

Im August 1944, als Ernst Thälmann hier ermordet wurde, war ich der neunzehnjährige politische Häftling Nr. 22514 und gehörte dem Kommando Gerätekammer an. Zu meiner Aufgabenerfüllung war von der SS die Berechtigung erteilt worden, dass ich zur Arbeit das Häftlingslager verlassen durfte. Eines Tages wurde ich in die Baracke 15 befohlen, eine frühere Wohnbaracke der SS außerhalb des Häftlingslagers, von einer Mauer umgeben.

Prominente Gefangene waren dort untergebracht, unter ihnen der Reichstagsabgeordnete Rudolf Breitscheid. Bei ihm sollte ich das Schloss einer Schranktür reparieren. Ich wusste zu diesem Zeitpunkt nichts über Breitscheid. Nachdem ich meinen Auftrag erfüllt hatte, sprach mit meinem Kapo, dem Kommunisten Walter Wolf, darüber und er klärte mich über die Rolle Breitscheids in der deutschen revolutionären Arbeiterbewegung auf. Es gelang nicht, dass ich erneut zu ihm in Kontakt treten und wie geplant eine Verbindung für den illegalen Lagerwiderstand herstellen konnte. Beim Luftangriff der Alliierten am 24. August 1944 auf die Gustloff-Werke wurde auch die Baracke 15 getroffen und Rudolf Breitscheid konnte nur noch tot geborgen werden.

Im Zusammenhang mit dem Luftangriff erfuhren wir durch Veröffentlichung der Nazipresse am 15./16. September 1944 von der Ermordung Ernst Thälmanns, ohne zunächst Details zu kennen. In der Gerätekammer musste der jugoslawische Kamerad Šime Martinjak aus den Nazizeitungen Klosettpapier schneiden. Dadurch wurde die Nachricht bekannt und sie verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Feige und wahrheitswidrig brachten die Nazis den Mord an ihm mit dem Luftangriff in Verbindung.

Ich bin der festen Überzeugung, dass auch der Mord an Ernst Thälmann, der sich tief in unser Gedächtnis einprägte, eine Begründung dafür war, in den Schwur der Überlebenden nach der Befreiung die Forderung aufzunehmen, den Nazismus mit seinen Wurzeln zu vernichten.

Die 21.000 Überlebenden auf dem Appellplatz am 19. April 1945 schworen mit ih-

ren bitteren Erfahrungen aus zwölf Jahren deutschem Faschismus.

Dass heute, angesichts überall zu erfahrender Erstarkung von rechten Kräften in der Bundesrepublik Deutschland der Buchenwaldschwur zum Anlass genommen wird, antifaschistische Bündnisse zu diskreditieren und repressiv handlungsunfähig zu machen, ist ein Skandal höchster Güte.

Ein Skandal, der aus dem indifferenten Umgang mit dem deutschen Faschismus im Westen Deutschlands resultiert. Hier blieben auch Ernst Thälmanns Mörder unbestraft.

Sich den Wurzeln des Faschismus zuzuwenden wird als verfassungsfeindlich kolportiert, während Rassismus, Völkisches, Faschistisches, selbst Morddrohungen durch die vielbeschworene Meinungsfreiheit geschützt werden.

Es ist zu erwarten, dass viele Menschen bei den kommenden Wahlen den Demagogen, egal ob blau oder braun, auf den Leim gehen werden. Das verpflichtet uns, beharrlich in breiten Bündnissen den Schwur von Buchenwald zu verteidigen.

Ja und endgültig Ja! Dem Faschismus sind die Wurzeln zu kappen, wenn es eine Welt des Frieden und der Freiheit geben soll. - Und dazu gibt es keine Alternative.

Es kommt also nicht darauf an, Recht zu behalten, sondern nur darauf, dass das Richtige geschieht.

In diesem Sinne grüße ich alle zum 18. August 2019

Günter Pappenheim

Vorsitzender der Lagerarbeitsgemeinschaft
Buchenwald-Dora

1. Vizepräsident des Internationalen
Komitees Buchenwald-Dora und Kommandos



Günter Pappenheim mit Ulrich Schneider im Februar 2018 auf unserer antifaschistischen Matinee.

Foto: Gabriele Senft

Rede von Ulla Jelpke anlässlich des 75. Jahrestages der Ermordung Ernst Thälmanns auf der Gedenkveranstaltung der VVN-BdA Thüringen vor dem Krematorium des Konzentrationslager Buchenwald am 18. August 2019

Wir haben uns heute hier vor dem Krematorium in der KZ-Gedenkstätte Buchenwald versammelt, um des vor 75 Jahren von den Faschisten ermordeten Ernst Thälmann zu gedenken.

Auch elf Jahre in Einzelhaft konnten die Überzeugung des Kommunisten und Antifaschisten Thälmann nicht brechen.

Thälmanns Gradlinigkeit und sein Mut, sein Klartext gegenüber Ausbeutern, Kriegstreibern und Faschisten, sein Klasseninstinkt und seine Volksnähe können uns ein Vorbild sein!

Wir leben heute wieder in einer Zeit, in der nationalistische, völkische und faschistische Positionen und Parteien weltweit auf dem Vormarsch sind.

Hetze gegen Geflüchtete, Migranten und Muslime kommt längst nicht mehr nur vom rechten Rand. Der braune Hass ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Insbesondere der Bundesinnenminister Seehofer befeuert diesen Hass mit flüchtlingsfeindlichen Kampagnen, die letztlich nur der AfD in die Hände spielen.

Wer hätte gedacht, dass in der liberalen Wochenzeitung ZEIT einmal pro und contra darüber debattiert wird, ob es richtig ist, Flüchtlinge aus Seenot zu retten oder – ich zitiere – „soll man es lassen“? Die Verrohung ist wahrlich in der Mitte der Gesellschaft angekommen!

Wer hätte vor ein paar Jahren gedacht, dass es einmal als Straftat verfolgt wird, Menschen aus Seenot zu retten? Doch genau das geschieht heute in Italien. Die mutige Kapitänin Carola Rackete ist als Schleuserin angeklagt, weil sie Flüchtlinge in einen rettenden Hafen gebracht hat.

Flüchtlingshelfer werden nicht nur in Staaten wie Italien oder Ungarn mit ihren extrem rechten Regierungen verfolgt. Auch in Deutschland droht inzwischen Behördenmitarbeitern, die Abschiebetermine bekanntgeben, eine Haftstrafe.

Zudem häufen sich in Deutschland Morddrohungen gegen Flüchtlingshelfer, Journalisten und Politiker, die sich für eine humanitäre Flüchtlingspolitik einsetzen.

Der feige faschistische Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke hat gezeigt, dass es nicht bei Drohungen bleiben muss.

Erschreckend ist, dass „Antifa“ plötzlich bis in liberale Kreise hinein als Feindbild und Schimpfwort gilt.



Ulla Jelpke: MdB und innenpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion Die Linke

US-Präsident Donald Trump will „die“ Antifa als „Terrororganisation“ verbieten.

Auch die AfD in Deutschland fordert das – ungeachtet der Tatsache, dass es „die Antifa“ als einheitliche Organisation gar nicht gibt.

Antifa ist vor allem ein Ausdruck für eine antifaschistische Gesinnung – und die sollte doch für jeden Demokraten und jede Demokratin eine Selbstverständlichkeit sein! In solch bedrohlichen Zeiten ist es wichtig, sich an Persönlichkeiten wie Thälmann zu erinnern.

Denn Thälmann kann mit Fug und Recht als der eigentliche Begründer der Antifa bezeichnet werden!

Genauer gesagt natürlich der Antifaschistischen Aktion, die sich Anfang der 30er Jahre schon unter dem heute so bekannten Symbol mit den zwei Fahnen im Kreis sammelte.

H heute sind es oft eine rote und eine schwarze Fahne, die für das Bündnis von autonomen Antifaschisten mit sozialistischen und kommunistischen Antifaschisten stehen.

Anfang der 30er Jahre waren beide Fahnen noch rot, sie symbolisierten das Bündnis des kommunistischen und des sozialdemokratischen Flügels der Arbeiterbewegung, das die Faschisten stoppen sollte.

Zur Bildung der Antifaschistischen Aktion rief Thälmann am 25. Mai 1932 auf dem Maipodium der KPD auf. Ziel war es, mit allen Mitteln die Bildung einer Nazi-

Regierung zu verhindern. Thälmann forderte, die Antifaschistische Aktion müsse – Zitat – „dem Hitlerfaschismus den Weg zur Macht verlegen“, „der Faschisierung Deutschlands Einhalt gebieten“ und „durch den organisierten roten Massenselbstschutz in breitester Einheitsfront den Mordterror des Hitlerfaschismus brechen.“

An die Sozialdemokraten gewandt hieß es: „Schlagt in die Bruderhand ein, die die Kommunistische Partei euch bietet!“

Thälmann schlug vor, Einheitsausschüsse auf breitester Grundlage, Schutzformationen und andere Gremien zu bilden, die ein möglichst breites antifaschistisches Bündnis verwirklichen sollten.

Der Aufruf war ein Erfolg! Innerhalb von wenigen Wochen wurde die Antifaschistische Aktion zu einer deutschlandweiten organisierten Bewegung mit Massencharakter.

Neben Kommunisten und Parteilosen fanden sich zahlreiche Sozialdemokraten, Gewerkschafter und aktive Christen in ihren Reihen.

Arbeiter unterstützten die Antifaschistische Aktion ebenso wie Bauern, Intellektuelle und Mittelschichtsangehörige.

Der Erfolg der Antifaschistischen Aktion zeigte sich bei den Reichstagswahlen vom 6. November 1932. Die Nazi-Partei verlor fast sechs Millionen Stimmen und geriet in eine Krise. Die KPD dagegen erlangte ihren größten Einfluss. Sie errang fast sechs Millionen Stimmen. In Berlin etwa wählte

jeder dritte Wähler kommunistisch.

Dass es der Arbeiterbewegung danach nicht gelang, ihrerseits in die Offensive zu kommen, die Nazis zu schlagen und dem Aufstieg des Faschismus ein Ende zu bereiten, hat verschiedene Gründe.

Sektiererische Fehler der Kommunisten müssen hier ebenso genannt werden wie die legalistischen Illusionen und die strikt antikommunistische Positionierung der sozialdemokratischen Führer, die den antifaschistischen Kampf behinderten.

Rückblickend können wir sagen: die Antifaschistische Aktion hat den Prozess der Faschisierung zumindest verlangsamt. Der 1932 von Thälmann mit der Antifaschistischen Aktion eingeschlagene Weg war grundsätzlich richtig. Und wir sollten daraus Lehren ziehen für den antifaschistischen Kampf heute!

So hatte Ernst Thälmann niemals die Illusion, dass der bürgerlich-kapitalistische Staat ernsthaft gegen die Faschisten vorgehen könnte. Denn er sah, dass die faschistischen Schläger ja als Hilfstruppen im Schoße dieses Staates genährt und geschützt wurden.

Auch in der Bundesrepublik gibt es kaum eine faschistische Gruppierung oder Terrorzelle, bei der nicht der Staat seine Hände im Spiel hat.

- Schon das Oktoberfestattentat 1980 wies die Handschrift der NATO-Geheimtruppe Gladio auf.
- Das erste NPD-Verbotsverfahren scheiterte 2003 an der Durchsetzung der rechtsextremen Partei mit Geheimdienst-V-Leuten. „Mangelnde Staatsferne“ nannten die Karlsruher Richter das zu Recht.
- Und über dem NSU spannten die Verfassungsschutzämter nach allem, was wir wissen, ein engmaschiges Netz, ohne die Morde zu verhindern.

Es gäbe unzählige weitere Beispiele für diesen braunen Sumpf aus Nazis und Geheimdienst. Vergessen wir nicht: bis vor einem Jahr stand mit Hans-Georg Maaßen ein Mann an der Spitze des Inlandsgeheimdienstes, der aus seiner Nähe zu AfD-Positionen keinen Hehl macht.

In Bundeswehr und Polizei werden mit schöner Regelmäßigkeit rechtsextreme Vorfälle entlarvt – und sofort wieder als vermeintliche „Einzelfälle“ verharmlost. Prepper-Netzwerke, denen auch Elite-Soldaten, Polizisten und Verfassungsschützer angehören, horten gestohlene Munition für den Tag X. Und sie erstellen Feindes- und Todeslisten mit Namen von linken und demokratischen Politikern und Journalisten. Auf eine solche Polizei und einen solchen Staat ist wahrlich kein Verlass im Kampf gegen Neonazismus und Faschismus! Da

müssen wir schon selbst aktiv werden!

Eine Lehre der Antifaschistischen Aktion ist hier, dass der antifaschistische Kampf vor allem außerparlamentarisch geführt werden muss. Dort, wo die Nazis, AfD oder Pegida aufmarschieren, Infostände aufbauen, Veranstaltungen durchführen, müssen sie auf Protest und Gegenwehr stoßen. Wir müssen uns selbst organisieren und uns selbst schützen!

In den Parlamenten können und müssen wir dafür eintreten, die Bedingungen für außerparlamentarisches antifaschistisches Handeln möglichst günstig auszugestalten.

Doch Gesetzesverschärfungen und Grundrechteabbau unter dem Vorwand des Kampfes gegen rechten Terror müssen wir entschieden ablehnen. Denn alle diese Gesetzesverschärfungen werden erfahrungsgemäß auch - und nicht zuletzt! - gegen linke und antifaschistische Kräfte zur Anwendung kommen.

Es ist wichtig, die ganze breite antifaschistische Selbstorganisationen anzuerkennen. Vom runden Tisch gegen Rassismus bei der Gemeinde unter Einschluss des Bürgermeisters und Pfarrers bis zur autonomen Antifa.

Alle Formen antifaschistischer Aktivität haben ihre Legitimität – Ausgrenzung darf es in keine Richtung geben! Das heißt vor allem: keine Distanzierung von der autonomen Antifa – Widerstand gegen die Wiedergänger der Faschismus ist auf allen Ebenen notwendig!

Antifaschistische Bündnisse müssen auf einer möglichst breiten Grundlage stehen. Das Bündnis „Unteilbar“ geht hier in die richtige Richtung. Dort sind eine Vielzahl

zivilgesellschaftlicher Organisationen, Sozialverbände, linker und demokratischer Parteien, Gewerkschaften, kirchlicher Gruppen und Migrantenverbände vereint im Kampf gegen rechts, aber auch gegen soziale Ausgrenzung. Am kommenden Sonnabend ruft „Unteilbar“ zur nächsten bundesweiten Großdemonstration in Dresden auf. Im Aufruf heißt es:

„Gemeinsam stellen wir uns gegen Diskriminierung, Verarmung, Rassismus, Sexismus, Entrechtung und Nationalismus! Wir lassen nicht zu, dass Sozialstaat, Flucht und Migration gegeneinander ausgespielt werden und ergreifen die Initiative“ – Dem kann ich mich nur anschließen!

Antikapitalismus oder das Bekenntnis zum Sozialismus darf keine Eintrittshürde für breite Bündnisse gegen rechts, gegen die AfD und die Neonazis sein. Aber die konsequent linken, antikapitalistischen und sozialistischen Kräfte in solchen Bündnissen dürfen sich auch nicht im Namen der Einheit den Mund verbieten und die Hände binden lassen.

Wir sollten nicht bei bloßen moralischen Appellen gegen Rassismus und Faschismus stehen zu bleiben. Wir müssen vielmehr aufzeigen, dass die Wurzeln dieser Übel im Kapitalismus selbst liegen.

Darum ende ich mit den berühmten Worten aus dem Schwur der Überlebenden des KZ Buchenwald von 1945: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“

Anzeige:



Neu erschienen: 3 DVDs der Matinee am 18.2.2018 anlässlich des 85. Jahrestages der illegalen Tagung des ZK der KPD



10,- €

- Mit: Erich Schaffner und Michael Letz
 Ernst - Busch - Chor, Berlin
 Dr. Ulrich Schneider, Nadine Saaed,
 Horst Jäkel, Alla Schissel, Udo Helmbold

Kontakt und Informationen:
 Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals
 Jonasstr. 29, 12059 Berlin
 Email: vorstand@etg-ziegenhals.de
 Internet: www.etg-ziegenhals.de

Information für unsere Mitglieder

MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 30. NOVEMBER 2019

Am 30.11.2019 führten wir unsere alljährliche Mitgliederversammlung (MV) durch. Dank unseren Vorstandsmitglied Wolfgang H., konnten wir in einem Clubraum tagen im 19. Stock eines Marzahner Wohnhauses. Wir gedachten unserer verstorbenen Mitglieder und Freunden. Neben der Aufnahme neuer Mitglieder, wurden folgende Beschlüsse gefasst:

Zunächst wurde ein Arbeitsplan für 2019/20 diskutiert und verabschiedet. Dann widmeten wir uns der Aussprache über unsere Satzungs- und Namensänderung. Warum eine Namensänderung des Freundeskreises? Die Ernst-Thälmann-Gedenkstätte (ETG) ist 2010 abgerissen worden. Unser Ziel bleibt die Wiedererrichtung der ETG am authentisch-historischen Ort in Ziegenhals.

Jedoch müssen wir festhalten, dass dies ein Fernziel ist und bleibt. Die Realität ist, dass es z. Z. nicht allein um die Ernst-Thälmann-Gedenkstätte geht, sondern um vier Gedenkort:

1. Wir fühlen uns mit verantwortlich für den **Gedenkstein in Ziegenhals**, der 2013 – von einem antifaschistischen Bündnis organisiert und finanziert durch Spenden – gegenüber des Areals der ETG errichtet wurde. Hier planen wir mit antifaschistischen Kräften der Region gemeinsam eine Infotafel zu errichten, die die Geschichte der ETG, aber auch des Abrisses 2010, beleuchtet.

2. Wir haben die komplette **Ausstellung der ETG** gerettet und sie originalgetreu in Berlin-Neukölln ausgestellt. Die Verschö-



nerung der dortigen Räume und der Ausstellung sind hier unsere Primäraufgaben. 3. Zum Inventar der ETG gehört auch das **Motorboot „Charlotte“**, mit dem einige Teilnehmer der „Ziegenhalser Tagung“ vor anrückenden SA-Einheiten übersetzten. Es befindet sich in Heideruh (siehe S. 27). Hier dreht es sich vor allem um die Restaurierung des Bootes und dessen Schutz vor Witterung und Regen für die Zukunft.

4. Betreuen wir, nach dem Zusammenschluss des Freundeskreises „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ und dem Aktionsbündnis „Thälmann-Denkmal“ auch das **Berliner Ernst-Thälmann-Denkmal**. Beseitigung des Graffitis und die Forderung an den Bezirk, sich um dieses Denkmal in würdiger Weise zu kümmern (Scheinwerfer an!) haben hier Priorität. Von dem Jahr 2000 bis 2010 hat das **Aktionsbündnis „Thälmann-Denkmal“** die Reinigung des Denkmals – durch Spenden finanziert – übernommen. Dann wurde es einige Jahre zu den zwei Gedenktagen vom Bezirk gereinigt - bis 2018. Es soll saniert werden, ohne dass etwas passiert. Und nun soll es vor allem kommentiert werden (siehe S. Seite 28).

Aufgrund dieser vier Aufgaben, gab es den Wunsch im Vorstand und bei Mitgliedern, unseren Namen den gegebenen Umständen anzupassen. Einige Namensvorschläge wurden diskutiert. Unser Mitglied Ilse Linke, (verstorben am 16.6.2020), machte auf unserer MV im Jahr 2018 den finalen Vorschlag: **Freundeskreis „Ernst Thälmann“ e. V., Ziegenhals-Berlin**. Ernst Thälmann ist in diesem Sinne das verbindende Element der Gedenkorte und unserer Arbeit. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt, ohne die Namensänderung zu überstürzen. Nach einem Jahr überprüften wir den Beschluss und bestätigten ihn. Wir nennen uns also offiziell: **Freundeskreis „Ernst Thälmann“ e. V., Ziegenhals-Berlin**.

Bitte vormerken:

Unsere nächste **Mitglieder- und Wahlversammlung** findet statt

am **26. September 2020**, von **13:00 Uhr bis 17:00 Uhr** in der **Geschäftsstelle der Partei Die Linke, Marzahn-Hellersdorf: „Linker Treff“, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin**

INFO-STAND AUF DER LLL-DEMONSTRATION



Auch im Jahr 2020 waren wir wieder Unterstützer der Rosa-Luxemburg-Konferenz (RLK) der marxistischen Tageszeitung *junge Welt* und dort präsent mit einem Info-Stand. Ebenso wie in Friedrichsfelde, am Friedhof der Sozialisten, wo wir ebenfalls mit unserem abgebildeten Stand vertreten waren, um unsere Plakate, Bücher, Anstecker und DVDs unter die Leute zu bringen, Spenden zu sammeln und vor allem mit unseren Freunden und Sympathisanten ins Gespräch zu kommen. Wir sehen uns im Januar 2021 am LLL-Wochenende!

Dokumentiert: junge Welt, 04.02.2020

»Wir wollen Kraft für den heutigen Kampf schöpfen«



Antifaschisten treffen sich am Sonntag zum Gedenken an die KPD-Tagung im »Sporthaus Ziegenhals« von 1933. Ein Gespräch mit Max Renkl

Für den kommenden Sonntag rufen Sie zu einer Kundgebung auf, um an die illegale ZK-Tagung der Kommunistischen Partei Deutschlands vor 87 Jahren im »Sporthaus Ziegenhals« zu erinnern. Warum ist das Gedenken an besagtes Treffen heute von Bedeutung?

Wenn 15 Jahre nach dem Mord an Oury Jalloh in einer Dessauer Polizeiwache seine Mörder noch straffrei herumlaufen, wenn der Verfassungsschutz als maßgebliche Behörde, der die NSU-Morde ermöglichte und eine Aufklärung bis heute behindert, immer noch weiterarbeitet, wenn in diesem Land unserer ältesten antifaschistischen Organisation, der VVN-BdA, die Gemeinnützigkeit aberkannt werden soll, dann tun wir gut daran, an den Mut und die Entschlossenheit der Teilnehmer der »Ziegenhalser Tagung« zu erinnern – auch um Kraft für den heutigen Kampf zu schöpfen. Die KPD bekämpfte die Nazipartei bereits in ihrer Keimzelle, und ihr Treffen markiert den Beginn des organisierten Widerstands gegen das Naziregime: Die KPD war die erste Partei, deren Führung sich eine Woche nach dem 30. Januar 1933, als Hitler die Macht übergeben wurde, traf, um die Situation zu analysieren und den Sturz des NSDAP-Regimes zu organisieren: mit Massenkampf, politischem Streik, Generalstreik.

Der KPD-Vorsitzende Ernst Thälmann sprach sich damals für eine Aktionseinheit aller Arbeiterinnen und Arbeiter gegen den Faschismus aus. Was können Antifaschistinnen und Antifaschisten heute von Thälmann lernen?

Ernst Thälmann kämpfte stets in seiner Partei darum, bei SPD und Gewerkschaften Führung und Basis zu unterscheiden und sie nicht in einen Topf zu werfen. Wenn wir die einfachen Mitglieder aufgrund unserer Wut auf die Taten ihrer Führung ständig vor den Kopf stoßen, statt uns mit ihnen auseinanderzusetzen, ist eine Aktionseinheit unmöglich. Dieser Gedanke ist für den antifaschistischen Kampf brandaktuell. Zum anderen ging mit dem Vorsitz Thälmanns in der KPD eine verstärkte Schulungsarbeit einher. Auch das ist heute wichtig: Die Zeiten werden nicht einfacher, marxistische Schulung ist dabei ein Kompass zur Orientierung

In diesem Jahr jährt sich zum 100. Mal die Niederschlagung des Kapp-Lüttwitz-Putsches, zu deren Gedenken Ihr Verein ebenfalls aufruft. Aus welchem Grund?

Thälmann ging es letztlich in Ziegenhals um die Wiederholung des erfolgreichen Konzepts von 1920: Eine vereinte Arbeiterklasse jagt Faschisten und Reaktionäre zum Teufel. Dass die rote Front damals, nach Niederschlagung des Putsches, nicht nach den Sternen griff – erst recht nicht nach den roten –, hatte übrigens wenig mit der Entschlossenheit vieler SPD-Mitglieder zu tun, als vielmehr mit der Feigheit der SPD-Führung.

In diesem Jahr feiern Sie das 30jährige Bestehen des »Freundeskreises Ernst-Thälmann-Gedenkstätte«. Was planen Sie diesbezüglich?

Am schönsten wäre eine Einweihungsfeier in Ziegenhals, in der wiedererrichteten antifaschistischen Ernst-Thälmann-Gedenkstätte am authentischen Ort. Aber im Ernst: Eine Wiedererrichtung bleibt unser Ziel bzw. Fernziel, denn das wäre dann auch die einzig richtige und würdige Antwort auf den Abriss der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte vor zehn Jahren, im Mai 2010. Konkret wollen wir unser 30jähriges Bestehen zum Anlass nehmen, um unseren Fokus auf die Ausstellung der Gedenkstätte zu legen, die wir – zusammen mit allen Exponaten und dem Motorboot »Charlotte« – damals vor den Baggern retten konnten. Die Ausstellung befindet sich in der Jonasstraße in Berlin-Neukölln. Das Motorboot »Charlotte« befindet sich im antifaschistischen Ferienheim Heideruh.

Des Weiteren wollen wir unser Gedenken an Thälmann und seine Genossinnen und Genossen, wie in den letzten Jahrzehnten auch,

mit den aktuellen Fragen, den anstehenden Aufgaben im Kampf gegen rechts und der wachsenden Kriegsgefahr verknüpfen. Dazu werden wir wieder junge Antifaschisten, Gewerkschafter und Aktivisten einladen, damit sie über ihre Arbeit auf unseren Kundgebungen berichten. Alles, was wir in den vergangenen 30 Jahren als Freundeskreis auf die Beine gestellt haben, wäre nicht denkbar, ohne die vielen Sympathisanten, Unterstützer und Freunde.

SPENDEN HELFEN UNSEREM KAMPF

Spendenkonto des Freundeskreises:

Kontoinhaber: Freundeskreis „Ernst Thälmann“, Ziegenhals-Berlin

IBAN.: DE91 1605 0000 1000 9685 92

Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse

Bericht: Markus Bernhardt

Rede von Max Renkl am 9. Februar 2020 zum 87. Jahrestag der Illegalen ZK-Tagung der KPD im „Sporthaus Ziegenhals“ vor dem Gedenkstein und dem Areal der zerstörten Ernst-Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossinnen und Genossen, ich möchte Euch ganz herzlich anlässlich des 87. Jahrestages der „Ziegenhalser Tagung“, der illegalen ZK-Tagung der KPD hier in Ziegenhals begrüßen.

Allen Genossinnen und Genossen ein herzliches Willkommen, die von weiter weg gekommen sind. Vor allem natürlich Andreas Maluga und Angela vom Bochumer DDR-Kabinett, die heute den weitesten Weg hatten. Sowie unsere Freunde und Genossen des RFB aus Chemnitz!

(...)

Unser heutiger Redner ist Michael Größ Landesvorsitzender der DKP Brandenburg und Mitglied des Parteivorstands der Deutschen Kommunistischen Partei, DKP. Als weiteren Redner spricht heute Jannek als Vertreter der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend, SDAJ zu uns.

Bevor ich beginne kurz über unsere Arbeit zu berichten und wir gemeinsam Blumen und Gebinde zu Ehren der Genossinnen und Genossen, die sich hier vor 87 Jahren getroffen haben, möchte ich Euch bitte Euch von Euren Plätzen zu erheben, um zwei unserer verstorbenen Genossen und Freunde zu gedenken.

Wir gedenken an Günter Kriegk. Er verstarb im Juli vergangenen Jahres im Alter von 82 Jahren. Günter war seit 2002 Mitglied

unseres Freundeskreises und war von 2007 bis 2013 in unserem Vorstand aktiv. Günter Kriegk war es, der das Archiv unserer Organisation aufgebaut hat (wir zehren heute noch davon) und er hat großen Anteil daran, dass wir uns in den 90ern und 2000er Jahren recht gut haben schlagen können gegen die zahllosen Angriffe, denen wir als Thälmann-Freunde und als Beschützer jener Ernst-Thälmann-Gedenkstätte ausgesetzt waren. Die, die schon lange hier mit dabei sind – die erinnern sich sicherlich noch: Nichts und niemand blieb unbeschmutzt, kein historischer Fakt der nicht in Frage gestellt wurde: das Datum – 7.2.1933, die Teilnehmerzahl, die Bezeichnung, und, hat die „Ziegenhalser Tagung“ überhaupt stattgefunden? Unsere Gedanken sind bei seiner Frau Helga. Unser großer Dank gilt Dir Genosse, weil Du unermüdlich und in aller Bescheidenheit Deine Kraft und Dein Wissen dem ehrenden Gedenken an Ernst Thälmann und die illegale ZK-Tagung der KPD im „Sporthaus Ziegenhals“ gewidmet hast.

Wir haben einen weiteren großen Verlust zu betrauern. Leo Kuntz ist ebenfalls vergangenes Jahr verstorben. Leo war kein Mitglied bei uns. Sein Platz war in erster Linie dort, wo es galt das Erbe seines Vaters zu verteidigen – in der Lagerarbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora. Sein Vater,

Albert Kuntz, einer der Teilnehmer dieser Tagung, ist einer unserer Vorbilder und er zählt zu den Genossen, deren ganzes Leben im Dienst der Befreiung der Unterdrückten stand. Ich zitiere aus Leopoldines Kuntz Artikel „Albert Kuntz und der Bülowplatzprozess“: „Als Albert Kuntz im August 1943, nach sechs Jahren illegalen Kampfes, seine Genossen in Buchenwald verlassen musste, bestand dort eine politische gestählte, organisatorisch hervorragende Bedingungen des KZ angepasste illegale Parteiorganisation. Eineinhalb Jahre später, in der Stunde der Selbstbefreiung am 11. April 1945, verfügte diese Parteiorganisation über 737 in jahrelangem illegalen Kampf bewährte und auf die Aufgaben bei der antifaschistisch-demokratischen Neugestaltung Deutschlands vorbereitete Kommunisten.“

Seit Sommer 1943 organisierte und leitete Albert Kuntz im KZ Mittelbau-Dora bei Nordhausen eine Widerstandsorganisation, der Häftlinge vieler Nationen angehörten. Ihr Hauptkampffeld wurde die Sabotage in einem der modernsten Großbetriebe der Rüstungsindustrie, um die Produktion jener von den Nazis als „Wunderwaffen“ für den „Endsieg“ propagierten „Vergeltungswaffen“ V1 und V2 sowie an Strahlentriebwerken zu stören. Jan Cespiva, tschechischer Kommunist,



Bild links: Foto vom 24.8.1930: Albert Kuntz (li.), mit Walter Ulbricht (2. v. li.) und weiteren KPD-Genossen auf einer Wahlkampf-Kundgebung in Berlin-Neukölln, anlässlich der Reichstagswahlen. Bild: rechts: Leo Kuntz als Teilnehmer einer unserer Kundgebungen im August 2014

Häftlingsarzt im Krankenbau und für die Sicherheit der illegalen Widerstandsorganisation zuständig, begegnete Albert Kuntz erstmals im Februar 1944. Seinen Eindruck von diesem Kommunisten, der bereits zehn schwere Haftjahre hinter sich hatte, gibt er so wieder: ‚Ich sehe Albert Kuntz, zu dem wir ‚Dicker‘ sagten, noch heute vor mir; stark, ruhig, immer fest entschlossen, wie aus einem einzigen Stein gehauen. Er hat nie Zweifel, nie Hoffnungslosigkeit gekannt. Er war gerade so, wie wir uns – als wir noch frei waren – die im Kampf gegen Hitler stehenden deutschen Kommunisten vorgestellt haben.‘

Im Dezember 1944 wurde Albert Kuntz im KZ Mittelbau-Dora verhaftet und in der Nacht vom 22. zum 23. Januar 1945 von den Faschisten bestialisch ermordet, ohne dass sie ihm das Geheimnis der illegalen Widerstandsorganisation entreißen konnten.

Für uns war es stets eine große Ehre, wenn sein Sohn, Leo Kuntz, hier sprach – vor allem sei an seine Rede zu Einweihung dieses Gedenksteins hier erinnert, an dessen Errichtung er selbst einen großen Anteil hatte. Damit signalisierte er uns, die wir gerade den Abriss der Gedenkstätte und damit einer unserer größten Niederlagen zu verarbeiten hatten, dass es richtig ist, den Kampf um Ziegenhals nicht aufzugeben, weiter hier in Ziegenhals an die Genossinnen und Genossen zu erinnern. Leo schloss seine Rede wie folgt: *„Mein Vater schrieb 1944 nach 11 Jahren in faschistischen Kerkern aus dem KZ-Dora: ‚Ich weiß, dass wir die Sieger sein werden‘“* Unser Dank gilt Dir Leo, unsere Gedanken sind bei Deiner Frau Leopoldine. Vielen Dank.

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossinnen und Genossen, diese Siegesgewissheit, dass ist einer der großen Vermächtnisse Ernst Thälmanns und seiner KPD. Gleichzeitig bei klarer Analyse und kompromissloser Aufdeckung der eigenen Fehler. Thälmann hat hier in Ziegenhals, Wilhelm Pieck und andere auf den Berner und Brüsseler Konferenz der KPD-Spitze bewiesen, wie gründlich sie sich dieser Aufgabe gewidmet haben. Eine Analyse der eigenen Mitschuld an 1933, bleibt von den bürgerlichen Parteien gänzlich aus, genauso wie bei der SPD-Spitze. Die Schuld am Faschismus wird kurzerhand den beiden Erzfeinden, den Kommunisten und den Nazis in die Schuhe geschoben. *„Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler; wer Hitler wählt, wählt den Krieg“*. Das sagte Thälmann und er behielt Recht. Die rechten SPD-Führer riefen zur Wahl von Hindenburg, redeten die Gefahr klein und als es darauf angekommen wäre, alles in die Waagschale zu werfen, um den Machtantritt des Faschismus zu verhindern, da war ihnen Recht und Ordnung wichtiger. Und die bürgerlichen Parteien? Sie haben auf ganzer Linie versagt, so wie sie heute ebenfalls versagen. Siehe Thüringen. Erst bereitet man den Faschisten den politischen Boden, auf dem ihre braune Saat aufgeht. Dann ist man erschrocken über die Erfolge der offenen Faschisten und Rassisten. Also holt man von Rechts auf, um die anderen zu überflügeln, was nicht gelingt. Damit wird aber der Boden weiter gepflügt, damit die faschistische Saat noch tiefer eindringen kann. Dann sind die braunen Pflanzen nicht mehr wegzudenken und man beginnt sich – wie jetzt noch etwas verschämt – mit ihnen

ins Verhältnis zu setzen – erst etablieren, dann koalieren. Wenn wir auf diese Leute im Kampf gegen Rechts vertrauen, ist alles zu spät.

Schließlich möchte ich auch noch kurz auf unsere Arbeit eingehen:

- Wir werden 30 Jahre jung! Im Mai 1990 Gründung des Freundeskreises
- Wir wollen diesen Jahrestag feiern, indem wir Fokus auf die Ausstellung der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte in der Neuköllner Jonasstr. legen. Dort hatten wir 2019 eine schwierige Fase, die jetzt erfolgreich überwunden ist. Wir werden dort bald renovieren.
- Unsere Spendenkampagne diesbezüglich hat folgendes Ergebnis: 1600,- EUR. Allen Spenderinnen und Spendern, die uns hiermit immens helfen, sei ganz herzlich gedankt. Wir können unsere Ausstellung verschönern.
- Zum anderen legen wir den Fokus auf die Verteidigung der Person Ernst Thälmanns – Sozialfaschismus-Theorie und Extremismus-Theorie (am Beispiel BVG-Streik) – damit wollen wir uns auseinandersetzen.

2020 wird ein Jahr vieler Gedenktage und vieler Aktionen. Ich denke dabei auch an die anstehenden Aktionen gegen das NATO-Manöver „Defender 2020“. Wie stets im Februar sind unsere Gedanken auch bei der ruhmreichen Roten Armee der Sowjetunion, die am 2. Februar 1943 in Stalingrad die faschistischen Horden zur Kapitulation und damit zum Rückzug zwang. Tun wir alles, damit wir die Bundeswehr nicht erst wieder vor Stalingrad stoppen müssen!

Ich danke Euch.



Max Renkl, Vorsitzender des Freundeskreises „Ernst Thälmann“ e.V., Ziegenhals-Berlin während seiner Rede

Rede von Michael Größ anlässlich des 87. Jahrestages der „Ziegenhals-Tagung“ am 9. Februar 2020

Liebe Genossinnen und Genossen, Liebe Freundinnen und Freunde Teddys, wenn wir uns heute hier in Ziegenhals zusammengefunden haben – trotz Orkanwarnung! – dann zeugt das nicht nur davon, dass es uns verdammt ernst damit ist, den Kampf um eine würdige antifaschistische Gedenkstätte in Ziegenhals fortzuführen. Wenn wir uns hier heute versammeln dann ist das auch ein klares Bekenntnis: ein Bekenntnis zum antifaschistischen Kampf der Kommunistinnen und Kommunisten. Es ist ein Bekenntnis zur antifaschistischen Strategie der Kommunistischen Partei Deutschlands, wie sie Ernst Thälmann vor 87 Jahren am 7. Februar auf der illegalen Tagung des ZKs der KPD hier in Ziegenhals vorstellte – wenige Tage nach der Machtübertragung an die Nazi-Faschisten durch Reichspräsident Hindenburg. Eine solche Strategieentwicklung fand nicht in einem Elfenbeinturm statt – sie erfolgte nicht in sicherem Abstand zur Front am Reißbrett, wie es ein Hindenburg im Ersten Weltkrieg pflegte und dabei Millionen Proletarier in den Tod schickte. Diese Strategieentwicklung resultierte auf den Erfahrungen des antifaschistischen Kampfes, den die KPD in den Jahren zuvor gesammelt hatte – u.a. mit der Losung: „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler. Wer Hitler wählt, wählt den Krieg.“ – die Kommunisten sollten Recht behalten mit dieser Warnung, wie sich wenige Jahre später zeigen sollte auf bestialischste Art und Weise. Ihr Strategie entwickelte die KPD also nicht im sicheren Hinterland abgeschirmt vom Feind – die Genossinnen und Genossen traten in Ziegenhals zusammen mit den faschistischen Häschern im Nacken. Sie waren bereit, für den Kampf gegen die faschistische Barbarei ihr Leben zu geben – und viele Genossinnen und Genossen, die der ZK Tagung beiwohnten, fielen nur wenig später den Faschisten zum Opfer – unter ihnen nicht zuletzt Genosse Ernst Thälmann. Wir gedenken Ihrer heute mit dieser Kundgebung, indem wir klar stellen: Wir werden uns mit der Zerstörung der antifaschistischen Gedenkstätte – der „Schande von Ziegenhals“ –, die sich dieses Jahr zum zehnten Mal jährt, nicht abfinden! Wir weigern uns, sie als böswilligen Akt einer Einzelperson zu verstehen – so niederträchtig sich Einzelne bei der Schändung der Gedenkstätte auch verhalten haben. Sie ist vielmehr Folge der größten Enteignung in der deutschen

Geschichte nach 1946: Die Enteignung des Volkseigentums der Deutschen Demokratischen Republik – abgewickelt durch die Treuhänder – entschädigungslos. Und wir verstehen die „Schande von Ziegenhals“ als unmissverständliche Botschaft der westdeutschen Monopolisten und ihrer politischen Vollstrecker. Ihre Botschaft lautet: ‚Wagt es nicht Bürger der DDR, nachdem wir Euren antifaschistischen Staat zerschlagen haben und jede Erinnerung auslöschen werden, wagt es nicht, Euren Kopf zu erheben und sich daran zu erinnern, was die einzige wirksame Konsequenz gegen den Faschismus war: Unsere Enteignung in der Deutschen Demokratischen Republik.‘ – Das wollten die Herrschenden mit der Zerstörung der Gedenkstätte in Ziegenhals uns unmissverständlich sagen.

Als was müssen wir also die Schande von Ziegenhals verstehen? Wir müssen sie verstehen als Ausdruck eines Klassenkampfes – eines Angriffs der darauf abzielt, uns den Blick für die Lage heute zu vernebeln, indem wir und vor allem die heranwachsende Jugend nur noch den historischen Interpretationen der herrschenden Klasse und ihren Apologeten ausgeliefert ist – und nicht mehr auf die Erfahrungen und Erkenntnisse der Arbeiterbewegung im Kampf gegen den Faschismus zurückgreifen kann. Genossinnen und Genossen: Wenn wir heute also hier stehen, dann um deutlich zu machen: Wir werden nicht zulassen, dass der Klassengegner unsere Geschichte interpretiert. Er hat unsere antifaschistische Heimat zerstört – aber das antifaschistische Erbe des ersten deutschen Friedensstaates werden wir mit aller Kraft verteidigen. Und das, liebe Genossinnen und Genossen, ist das ABC eines jeden Antifaschismus heute.

Liebe Genossinnen und Genossen, die Rede Ernst Thälmanns in Ziegenhals war und bleibt ein Meilenstein in der Entwicklung der antifaschistischen Strategie der kommunistischen Bewegung. Gleichzeitig war Thälmanns Analyse so wie der zahlreicher anderer Genossinnen und Genossen nur ein Auftakt: Es folgten in der KPD die Beschlüsse der Brüsseler Konferenz 1935, die wiederum auf den Erkenntnissen und Beschlüssen des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale weniger Monate zuvor aufbauten.

Wenn wir uns nun die Lage anschauen, vor der wir heute stehen in Deutschland – 75 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus

–, dann scheint es mir doch heute hier in Ziegenhals notwendig, schlaglichtartig auf einige Erkenntnisse des VII. Weltkongresses hinzuweisen. Und wenn ich das mache, bitte ich um Nachsicht: Ich bin mir bewusst, dass viele von Euch schon die Beschlüsse des VII. Weltkongress studiert haben, als ich mich gerade abmühte, meinen Namen richtig schreiben.

Worauf ich hinweisen möchte ist die Herangehensweise des Genossen Dimitroff in seinem berühmten Referat auf dem VII. Weltkongress. Gleich zu Beginn, wo Dimitroff der Frage nachgeht, wofür der Faschismus gebraucht wird, sagt er:

„Die herrschende Bourgeoisie sucht immer mehr ihre Rettung im Faschismus, um die schlimmsten Ausplünderungsmaßnahmen gegen die Werktätigen durchzuführen, um einen imperialistischen Raubkrieg, um den Überfall auf die Sowjetunion, die Versklavung und Aufteilung Chinas vorzubereiten und durch alle diese Maßnahmen die Revolution zu verhindern.“

Die imperialistischen Kreise suchen die ganze Last der Krise auf die Schultern der Werktätigen abzuwälzen. Dazu brauchen sie den Faschismus.

Sie wollen das Problem der Märkte durch Versklavung der schwachen Völker, durch Steigerung der kolonialen Unterdrückung und durch eine Neuaufteilung der Welt auf dem Wege des Krieges lösen. Dazu brauchen sie den Faschismus.

Sie suchen dem Anwachsen der Kräfte der Revolution durch Zerschlagung der revolutionären Bewegung der Arbeiter und Bauern und durch den militärischen Überfall auf die Sowjetunion - das Bollwerk des Weltproletariats - zuvorzukommen. Dazu brauchen sie den Faschismus.“

Ich habe Euch dieses etwas längere Zitat zugemutet, weil es m.E. sehr gut zeigt, welche Erkenntnisse der Klassengegner heute in unseren Köpfen löschen möchte. Er möchte in unseren Köpfen die Erkenntnis löschen, dass der Faschismus im Wesen keine Ideologie ist, sondern eine besondere Form imperialistischer Klassenherrschaft – der offenen terroristischen Herrschaft der am meisten chauvinistischen, am meisten reaktionären Kräfte der Bourgeoisie. Der Faschismus soll nicht nur ihre Herrschaft sichern, sondern die forcierte Ausbeutung der Werktätigen gewährleisten und mittels Krieg und Versklavung anderer Völker ihren Zugriff auf Märkte und Rohstoffe si-

chern – und zwar reibungslos, möglichst ohne Gegenwehr. DAS IST DER HAUPT-ZWECK DES FASCHISMUS – DAS IST SEIN KLASSENINHALT!

Warum will der Klassengegner das aus unserem Gedächtnis löschen?

Zum einen, weil wir nicht daran erinnert werden sollen, dass die Gefahr des Faschismus heute nicht gebannt ist, sondern die Tendenz zum Faschismus dem Imperialismus immanent ist. Zum anderen sollen wir aber nicht erkennen, was die klassenpolitischen Triebkräfte einer Rechtsentwicklung heute sind. Uns wird stattdessen angeboten, Faschismus aus einer Haltung einzelner Menschen oder auch Gruppen zu erklären, denen entweder reaktionäre Ideologien wie Rassismus untergeschoben wird (wie es z.B. Aufgabe des Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung ist) oder die tatsächlich und ohne Zweifel fremdenfeindliche oder rassistische Positionen einnehmen. Doch das ist nicht die Triebkraft für Faschismus und reaktionäre Haltungen in der Bevölkerung sind nicht Taktgeber einer Rechtsentwicklung, die wir heute zweifelsohne erleben – und sie sind erst Recht nicht der Grund, warum reaktionäre Kräfte wie die AfD

derartig erstarken können. Was sind dann aber heute die zentralen Triebkräfte für eine Rechtsentwicklung in unserem Land? Ich möchte das entlang meines Dimitroffs-Zitats anskizzieren:

Eine zentrale Triebkraft der Rechtsentwicklung ist, dass die Monopol-Bourgeoisie die ganze Last ihrer chronisch wachsenden ökonomischen Krise auf die Schultern der Werktätigen abwälzt. Das ist der Grund, warum sie durch Privatisierung der Daseinsvorsorge aus öffentlicher Hand die Gesundheitsversorgung, das Bildungssystem, die Kultur und alles zerschlagen, worauf die Werktätigen angewiesen sind. Das ist der Grund, warum sie das Hartz-IV-Regime durch die Ausweitung des Niedriglohnssektors vertiefen – das ist der Grund, warum wir Rentner sehen, die in Müllern nach Pfandflaschen suchen müssen; und das ist der Grund, warum wir durch grünlackierte Angriffe zu Kasse gebeten werden – sei es durch CO2-Be-

preisung oder demnächst auch verteuerte Lebensmittel, während 10.000 Menschen allein hier in Brandenburg auf die Essensausgabe der Tafeln angewiesen sind. DAS SIND DEUTLICHE TAKTGEBER EINER RECHTSENTWICKLUNG, die Merkel und ihre grüne Opposition durchpeitschen im Interesse der Monopole – und die Kräfte wie die AfD ausnutzen können für ihre Demagogie.

Eine weitere zentrale Triebkraft der Rechtsentwicklung ist die allgemeine Mobilmachung zum Krieg, die wir derzeit erleben, und bei der die herrschende Klasse

die imperialistischen Mächte – und zwar alle – tendenziell gegenüber den BRICS-Staaten – mit der sozialistischen Volksrepublik China im Zentrum – ins Hintertreffen geraten. Auch militärisch ist der Alleinvertretungsanspruch des US-Imperialismus in Wanken geraten, wie ein Blick auf Syrien und den Nahen und Mittleren Osten zeigt. Das bietet m.E. einerseits außerordentliche Chancen für einen antiimperialistischen Kampf, heißt aber andererseits auch: Um diesen tendenziellen Verlust seiner Hegemonie zu verhindern, ist insbesondere die imperialistische Führungsmacht USA

bereit, immer größere Risiken durch offene Aggression einzugehen. Genau das erleben wir derzeit mit dem NATO-Manöver „Defender 2020“, das militärisch vor allem zeigen soll, dass die USA bereit sind, auf europäischem Boden einen Konflikt mit Russland auszu-tragen.

Diese Aggression des US-Imperialismus unterstützt die deutsche Bundesregierung maßgeblich, denn Deutschland kommt als Aufmarschgebiet eine zentrale Rolle zu und der



Michael Grüß, Landesvorsitzender der Deutschen Kommunistischen Partei, DKP, Brandenburg und Mitglied des Parteivorstands der DKP

deutlich macht, dass sie zu ALLEM bereit ist. Konzentriert wie in einem Brennglas lässt sich das beim derzeit stattfindenden NATO-Kriegsmanöver „Defender Europe 2020“ beobachten. Ich halte den Titel des Manövers für einen unerträglichen Euphemismus, weil diese Manöver eine handfeste Aggression der NATO gegen Russland ist – und noch mehr: es ist eine bewusste Provokation gegenüber Russland, dieses Manöver parallel zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus durchzuführen – gegenüber einem Land, dass in jeder Familie mindestens einen Toten bei der Befreiung Europas vom Faschismus zu beklagen hat.

Ich halte es für wichtig, diese NATO-Aggression gegen Russland in ihrer internationalen Dimension zu begreifen. Wir erleben auf internationaler Ebene, wie das imperialistische Lager unter Führung der USA seinen Zenit der Macht überschreitet: Die ökonomischen Tendenzen zeigen, dass

US-Truppentransport wäre durch den logistischen Kraftakt der Bundeswehr nicht möglich. Dahinter steht das Interesse der reaktionärsten Kräfte der deutschen Monopole, für die ein starker US-Imperialismus Garant ist, dass auch sie ihre Ausplünderung und Ausbeutung weltweit vertiefen können. Der Kriegskurs der NATO und auch EU ist also eine Überlebensfrage für die deutsche Monopol-Bourgeoisie, um ihre politische Herrschaft langfristig zu sichern. Deshalb setzt die Merkel-Regierung eine Kriegspolitik durch, die sich nicht nur gegen die Arbeiterklasse richtet, sondern gegen breite Bevölkerungsteile – sie drückt der gesamten Gesellschaft den destruktiven Stempel der Kriegspolitik auf. Durch die Aufrüstung im Zuge der 2%-Vorgabe der NATO werden jetzt bereits die Kosten auf dem Rücken der Werktätigen abgewälzt: Sie müssen die Aufrüstung mit Einsparungen und Streichungen in der öffentlichen Daseinsvorsorge bezahlen, wie

allein die zusammengebrochene Gesundheitsversorgung in der Fläche oder der chronische Lehrermangel hier in Brandenburg zeigen – von den Straßenschäden, die die US-Truppentransporte anrichten jetzt mal ganz zu schweigen. Doch was uns darüber hinaus droht, hat eine ganz andere Qualität: Es wächst eine Kriegsgefahr, an dessen Ende Deutschland und Europa zu einem Schauplatz eines atomaren Krieges werden kann. DAS GENOSSINNEN UND GENOSSEN IST DER ZENTRALE TAKTGEBER FÜR DIE RECHTS-ENTWICKLUNG, DIE WIR GERADE ERLEBEN! Und der Kampf gegen diese wachsende Kriegsgefahr muss als integraler Bestandteil und Herzstück eines antifaschistischen Kampfes begriffen werden. DAS IST DIE (!) ZENTRALE LEHRE AUS DEM KAMPF THÄLMANNS, DER KPD UND DER KOMMUNISTISCHEN WELTBEWEGUNG GEGEN DEN FASCHISMUS!

Liebe Genossinnen und Genossen, Lich vertrete den Standpunkt, dass wir uns hier heute eines versprechen müssen, wenn wir auseinander gehen und nach Hause fahren: Wenn wir in unserer Stadt, in unserer Gemeinde oder auch Dorf am kommenden 8. Mai 2020 insbesondere der Sowjetunion und der Roten Armee als Befreier vom Faschismus gedenken – wenn wir eine der zahlreichen öffentlichen Gedenkfeiern besuchen, dann müssen wir dafür sorgen, dass es überall heißt: 75 Jahre Befreiung vom Faschismus heißt: NEIN ZUM NATO-KRIEGSMANÖVER – JA ZU FRIEDEN MIT RUSSLAND!

Der 8. Mai 2020 kann und muss ein Auftakt sein, um die NATO zu schwächen und damit auch das militärische Aggressionspotenzial des deutschen Imperialismus. Das ist der Grund, warum wir als DKP und andere Friedenskräfte für die Losung eintreten: Deutschland raus aus der NATO – NATO raus aus Deutschland! Wir erwarten nicht von jedem, dass er dieser Forderung vorbehaltlos zustimmt. Wir sind aber davon überzeugt, dass die Haltung zur NATO eine Nagelprobe ist im heutigen antifaschistischen Kampf. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf die AfD zu sprechen kommen. Ich halte es für außerordentlich wichtig, die Demagogie der AfD zu entlarven, sich als Partei zu geben, die einen friedlichen Ausgleich mit Russland suche. So können auch Aufforderungen der AfD-Landtagsfraktion in Sachsen an die Landesregierung, den US-Truppen bei Defender 2020 die Durchfahrt zu verwehren, nicht darüber hinwegtäuschen, dass die AfD im Bundestag dem NATO-Manöver grundsätzlich zugestimmt hat. Und noch mehr: Der Bundestagsfraktionschef der

AfD – Alexander Gauland – sprach sich noch im Dezember für ein stärkeres Engagement Deutschlands in der NATO aus und ist ein glühender Verfechter, das 2%-Aufrüstungsziel der NATO einzuhalten. Das entlarvt die AfD als bürgerliche Partei, die in ihrer transatlantischen Bündnistreue weder der CDU, noch SPD und Grünen nachsteht. Allein mit diesem Standpunkt befindet sich die AfD außerhalb eines antifaschistischen Konsens'. Aber die ganze Wahrheit ist dann auch: CDU, SPD und Grüne befinden sich mit ihrer NATO-Treue ebenfalls außerhalb eines antifaschistischen Konsens'. Und in diesem Sinne können sie bei einem Zurückdrängen der AfD nicht Teil der Lösung sein, sondern sind Teil des Problems. Das Führungspersonal dieser Parteien kann nicht Teil einer antifaschistischen Volksfront sein, wie wir sie brauchen – darüber müssen wir uns im Klaren sein.

Nun kann man mir vorwerfen, dass ja niemand mehr übrigbliebe als Bündnispartner einer antifaschistischen Volksfront. Doch genau da liegt m.E. das große Missverständnis in unseren Kreisen: nämlich in der Beantwortung der Frage, wer die Hauptträger – das Rückgrat – einer antifaschistischen Volksfront sein muss. Ich sage: es ist die Masse der Werktätigen, die m.E. auf fahrlässige Art und Weise von uns in jeder Hinsicht sträflich vernachlässigt werden – und da schließe ich meine Partei ein. Ich möchte das nur an einem Punkt deutlich machen: Wir sind in unserem antifaschistischen Kampf immer noch unfähig zu verwerfen, dass Mehrheiten in der deutschen Bevölkerung, die NATO kritisch sehen und eine

Entspannungspolitik gegenüber Russland befürworten. Aber wenn das keine solide Basis ist für eine antifaschistische Abwehrfront – WAS DANN? Wenn ich dann sehe, dass antirussische und antichinesische Hetze insbesondere bei den Bürgern auf dem Gebiet der DDR an antifaschistischen Schutzwällen in den Köpfen abprallen, dann – liebe Genossinnen und Genossen – steht es m.E. insbesondere auf dem Boden der DDR gar nicht so schlecht um unsere Sache. Ich mache mir keine Illusionen, welche dicken Bretter wir noch bohren müssen für eine Entfaltung von Massenkämpfen in diesem Land. Aber dazu gehört auch, was Ernst Thälmann in seiner Rede vor 87 Jahre hier in Ziegenhals den Genossinnen und Genossen ins Stammbuch schrieb: „Revolutionäres Selbstbewusstsein, Siegeszuversicht, Angriffsfreude bei bolschewistischer Nüchternheit! (...) Vorwärts in diesem Kampf! Erfüllt eure revolutionäre Pflicht für den Sieg der deutschen Arbeiterklasse!“ In diesem Sinne: Fangen wir an, unsere Pflicht gegenüber den werktätigen Massen zu erfüllen! Wir sehen uns am 9. Mai am Treptower Ehrenmal zum 75. Jahrestag des Sieges – DRUSCHBA!



Blumen am Gedenkstein in Ziegenhals zu Ehren Ernst Thälmanns und seinen Mitsteitern

Rede von Jannek, Vertreter der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend, SDAJ, Berlin am 9. Februar 2020 in Ziegenhals

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freundinnen und Freunde, eine Woche nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler durch Hindenburg, fand unter erschwerten Bedingungen die vom ZK der KPD einberufene Tagung im Sporthaus Ziegenhals statt. Etwa vierzig führende Funktionäre nahmen daran teil – unter anderen Ernst Thälmann, der hier seinen letzten bedeutenden Auftritt als Parteiführer hatte, bevor er am 03. März 1933 von der Berliner Polizei verhaftet wurde. Zahlreiche weitere Teilnehmer wurden in den Lagern ermordet oder von den faschistischen Schergen getötet. Wir versammeln uns hier, um unseren Genossinnen und Genossen zu gedenken.

Wenn wir diesen Menschen gedenken, die im Kampf um eine Welt des Friedens und der Freiheit ihr Leben ließen, dann müssen wir uns vergegenwärtigen, dass im Sporthaus Ziegenhals, anlässlich der am 05. März 1933 bevorstehenden Reichstagswahlen, debattiert und gestritten wurde, um die neue politische Situation nach der Machtübertragung des deutschen Monopolkapitals an die Faschisten auszuwerten und eine schlagkräftige antifaschistische Strategie zu entwickeln. Gedenken heißt dann auch sich zu besinnen, dass die Gefahr des Faschismus, solange wir im Kapitalismus leben, nicht gebannt ist: Wer vom Kapitalismus nicht reden mag, der soll vom Faschismus schweigen.

Umso weiter wir uns vom historischen Faschismus geschichtlich entfernen, desto mehr Kriminalisierung erfahren wir als solche, die den Faschismus als eine Herrschaftsform des Kapitals werten. Es gehört zum hegemonialen Standartrepertoire, beispielsweise des Verfassungsschutzes, jeden zum Verfassungsfeind zu stempeln, der die Charakterisierung des Faschismus auf dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale für zutreffend hält. Es wäre töricht, wollten wir uns darüber entrüsten, dass man diese historisch stichhaltige Definition mit dem Stigma „orthodox-kommunistisch“ als unwissenschaftlich abqualifizieren will. Die zwölf Jahre der Nazi-herrschaft, das war die Exekution einer „terroristischen Diktatur“, wie sie brutaler nicht hätte sein können: mit der staatsterroristischen Zerschlagung der Arbeiterbewegung, mit rassistischer Verfolgung bis zum Holocaust, mit dem Terrorssystem der KZ-Lager, der SS und Gestapo, mit den Eroberungs- und Vernichtungsfeldzügen der Wehrmacht im zweiten Weltkrieg, mit

millionenfacher Versklavung und Völkermord - und alles diktiert von dem Welt-herrschafts-streben der „am meisten imperialistischen Elementen des Finanzkapitals.“ Weil diese Schuld und Verantwortung, dieser Zusammenhang von Kapitalismus und Faschismus, zwar geleugnet und verdrängt, aber nicht wirklich aufgehoben werden kann - darum fürchtet man in der herrschenden Klasse bis heute die Aufdeckung von Klasseninteressen als der Quelle des Faschismus wie der Teufel das Weihwasser.

Die Wahrheit über den deutschen Faschismus ist nicht nur ein Geschichtsthema, sie ist von brisanter Aktualität. Aktuell sorgt der Fall des Bundesverbandes der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, bundesweit für Empörung. Im November 2019 entzog das Berliner Finanzamt der antifaschistischen Traditionsorganisation die Gemeinnützigkeit. Zur Begründung bezieht es sich auf den bayerischen Verfassungsschutz, der die VVN als „linksextremistisch beeinflusst“ einstuft. Tatsächlich trifft es den ältesten und größten Zusammenschluss von Verfolgten des Naziregimes, von Überlebenden der Konzentrationslager, von Widerstandskämpfern, Antifaschisten und deren Nachkommen – einen Verein, der wichtige und anerkannte Gedenkstätten-, Erinnerungs- und Zeitzeugenarbeit leistet. Die Gemeinnützigkeit wurde ausgerechnet in einer Zeit des verstärkten Rechtstrends,



Jannek: Vertreter der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend in Ziegenhals

rechter Gewalt und neonazistischen Terrors entzogen.

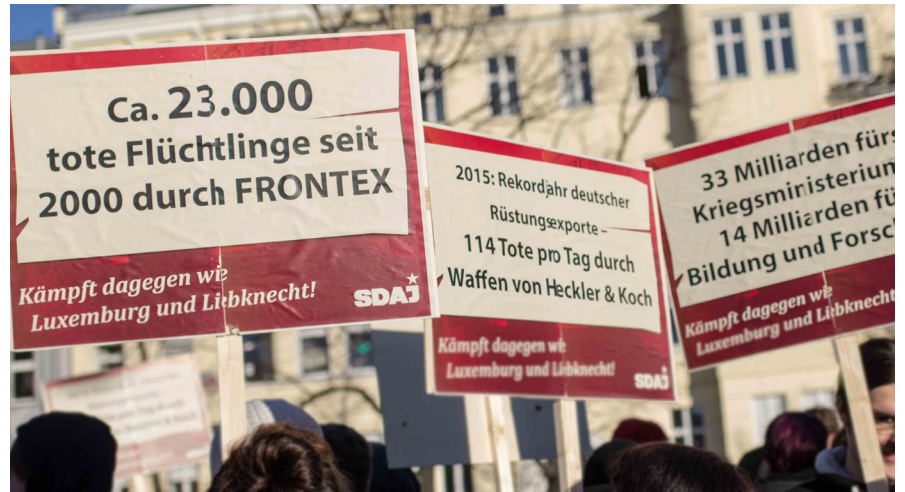
Die Extremismustheorie, wie sie schon längst an den Schulen und Universitäten gelehrt wird und als schamlose Gleichsetzung von erzreaktionär-mörderischen Kräften mit fortschrittlich-humanistischer Politik, wird als ideologische Waffe gegen uns eingesetzt. Am 19. September 2019 beschloss das EU-Parlament in Strasbourg eine Resolution, die sich vorgeblich mit der „Bedeutung der europäischen Vergangenheit (bzw. des europäischen Geschichts-bewusstseins) für die Zukunft Europas“ befasst. Unter dem Vorwand, „totalitäre und autoritäre“ Regime und deren Verbrechen zu bekämpfen, erfolgt in diesem Text eine unhistorische und geistlose Gleichsetzung von Faschismus und Sozialismus sowie die konsequente Forderung, kommunistische Symbole und antifaschistische Denkmäler zu verbieten. Es ist natürlich nicht das erste Mal, dass die EU als Speerspitze der europäischen Imperialismen, von denen einige eine faschistische Vergangenheit haben, sich bemüht, den Faschismus zu verharmlosen und den Sozialismus zu diffamieren.

Der nun beschlossene Text ist aber ein besonders widerwärtiges Beispiel dieser schändlichen Geisteshaltung und kruden Geschichtsfälschung.

Wie die Herrschenden von den Faschisten profitieren, wenn sie sie gerade brauchen, können wir gerade erleben: Der Coup war gelungen, die Überraschung perfekt. Im dritten Wahlgang war FDP-Landeschef Thomas Kemmerich mit den Stimmen der AfD-Fraktion zum neuen Ministerpräsidenten des Freistaats gewählt worden. Der FDP-Mann war damit der erste Landeschef der BRD, der mit den Stimmen der profaschistischen Partei ins Amt gekommen ist – und zwar ausgerechnet in dem Bundesland, in dem einer der am weitesten rechts stehenden Landesverbände der AfD agiert.

Arnold Schölzel aus Tageszeitung jW vom 05.02.2020:

„Das Modell dafür lieferte wiederum Thüringen 1930. Die NSDAP saß mit nur sechs Abgeordneten im Landtag, stellte aber erstmals in einer Landesregierung den Minister für Inneres und Volksbildung. Dieser Wilhelm Frick – später Reichsinnenminister und in Nürnberg 1946 als Kriegsverbrecher gehängt – verfasste Erlasse wie »Wider die Negerkultur für deutsches Volkstum« und gegen die »Verseuchung durch fremdrassige Unkultur«. Zu Höcke gibt es keinen Unterschied. Der rief z. B. 2018 in einem



Losungen der SDAJ auf der LLL-Demo 2016

Buch dazu auf, »sich der fortschreitenden Afrikanisierung, Orientalisierung und Islamisierung zu widersetzen«. Er bestritt den Landtagswahlkampf 2019 auf zumeist vollen Plätzen damit, eine »Abschiebeinitiative 2020«, »selbstverständlich auf dem Boden des gültigen Rechts«, anzukündigen. Wer ihn wählte, kannte das.« Zwar ist Kemmerich nun zurückgetreten, doch zeigt uns dieses Lehrstück in bürgerlich-parlamentarischer Demokratie, dass die Faschisten den Herrschenden immer wieder die Steigbügel halten. Auch wenn das Kapital nicht unmittelbar faschistische Kräfte braucht, wachsen denen für das

Kapital nützliche und geradezu systemnotwendige Funktionen zu, woraus sich ihre schoname Duldung durch die herrschende Klasse erklärt. Das Spektrum dieser Funktionen ist durchaus entwicklungs-trächtig. Doch wir sehen ganz klar, dass die AfD Protestpotentiale auffängt und von Klassenpositionen in eine für das Kapital nationalisch-rassistische Richtung ableitet. Die AfD gibt die Stichworte, die helfen eine restriktive Einwanderungs-, Asyl- und Abschiebepolitik zu praktizieren. Sie treiben die Rechtsentwicklung entschieden voran, indem die Parteien Forderungen von ihnen aufnehmen um ihren Rechtsdrall sodann als wirksame Bekämpfung des Rechtsextremismus auszugeben. Noch reden die Herrschenden vom Tabubruch - mit Faschisten arbeite man nicht

zusammen. Doch wie schnell ein solcher Tabubruch vollzogen wird, stellten sie in Thüringen erneut unter Beweis.

Neben dem Gegenwind von oben, gab es auch Proteste der Bürgerinnen und Bürger. In Erfurt, Weimar und Jena kam es zu Demonstrationen. Der Stadtrat in Jena stellte sich gegen den FDP Bürgermeister, der Kemmerich sofort gratulierte. Die Studierendenvertretung sagte dem frischgewählten Ministerpräsidenten den Kampf an. Dies trifft mehr oder weniger eine der wichtigsten Erfahrungen aus der Zeit vor 1933: Die notwendige Verteidigung bürgerlich-demokratischer Rechte und Freiheiten zur Wahrung der Kampfbedingungen der Arbeiterbewegung gegen das Kapital, zur Abwehr der faschistischen Diktatur. Wir gehen auch weiterhin davon aus, dass das der richtige Weg ist. Wir wollen dabei allerdings nicht vergessen, dass Volksfrontpolitik auch immer das Entlarven der Herrschenden meint.

Liebe Genossinnen und Genossen, die Gefahr des Faschismus ist da, solange wir im Kapitalismus leben. Wenn wir vom Faschismus reden, dann wollen wir auch vom Kapitalismus reden. Und das tun wir, in der Schule, in der Uni und im Betrieb.

Auch in diesen Zeiten, in denen der politische Diskurs immer weiter nach rechts rückt, bleiben unsere Forderung dieselben – wir wollen sie noch energischer vertreten:

- Keine Kriminalisierung von antifaschistischem Widerstand – Verbot von faschistischen Aufmärschen!
- Schluss mit der Geschichtsfälschung – für eine antifaschistische Schulbildung!
- Der Tag der Befreiung, der 8. Mai, muss ein gesetzlicher Gedenk- und Feiertag werden!
- Verbot und Zerschlagung von allen faschistischen Organisationen, Parteien und ihren Tarnorganisationen!

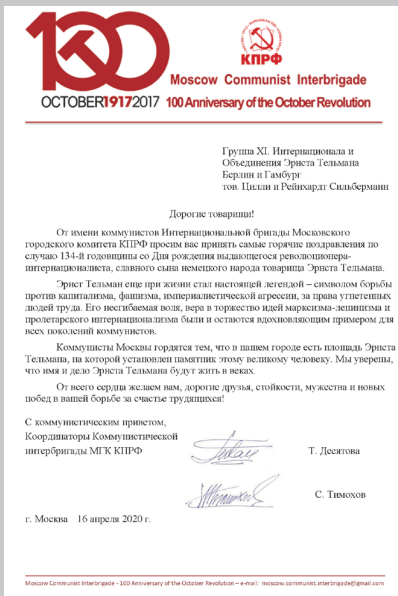
Anzeige:

Das Magazin POSITION von der SDAJ, erscheint 2-monatlich
Preis pro Ausgabe: 1,70 € + Porto

Link zum ABO: www.sdaj.org/position

Dokumentiert: Internationale Solidarität

GLÜCKWÜNSCHE DES MOSKAUER STADTKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER RUSSISCHEN FÖRDERATION (KPRF) AN DIE DEUTSCHEN ERNST THÄLMANN FREUNDE ANLÄSSLICH SEINES 134. GEBURTSTAGES



Übersetzung des Schreibens des Moskauer Stadtkomitees der KPRF vom 16. April 2020

An die Ernst-Thälmann-Vereinigungen Berlin und Hamburg

Liebe Genossen!

Im Namen der Kommunisten der Internationalen Brigade des Moskauer Stadtkomitees der KPRF bitten wir Sie, die herzlichsten Glückwünsche zum 134. Geburtstag des Genossen Ernst Thälmanns, des herausragenden revolutionären Internationalisten, des ruhmreichen Sohnes des deutschen Volkes, entgegenzunehmen. Zu Lebzeiten wurde Ernst Thälmann zu einem Symbol des Kampfes gegen Kapitalismus, Faschismus, imperialistische Aggression, für die Rechte der unterdrückten Menschen bei der Arbeit. Sein unbeugsamer Wille, sein Glaube an den Triumph des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus waren und bleiben Beispiel für alle Generationen von Kommunisten. Die Kommunisten Moskaus sind stolz darauf, dass es in unserer Stadt den Ernst-Thälmann-Platz gibt, auf dem ein Denkmal für diesen großen Mann errichtet wurde. Wir sind überzeugt, dass der Name und das Werk von Ernst Thälmann weiterleben werden. Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen, liebe Freunde, Stärke, Mut und neue Siege in Ihrem Kampf für das Glück der Arbeiter!

Mit kommunistischem Gruß, die Koordinatoren der Kommunistischen Interbrigade des MSK der KPRF

→ Das russische Schreiben in voller Größe findet ihr auf unserer Internet-Seite www.etg-ziegenhals.de

GLÜCKWÜNSCHE ZU LENINS UND TEDDYS GEBURTSTAG VON UNSEREM EHRENMITGLIED ALEXANDER KOSCHEWNIKOW

С ДНЕМ РОЖДЕНИЯ, ТЕЛЬМАН!

С ДНЕМ РОЖДЕНИЯ, ЛЕНИН!

Выше в честь праздника

КРАСНОЕ ЗНАМЯ!

С нами Ленин!

Тельман с нами!

Мы закаляемся

В битвах с врагами!

С нами Сталин!

Тельман с нами!

Флаг КОМИНТЕРНА

Навечно над нами!

С нами Тельман!

Димитров с Димитров!

Александр Кожевников



Glückwünsche zum Geburtstag für Thälmann!

Glückwünsche zum Geburtstag für Lenin!

Höher trägt zum Feiertag die Roten Fahnen!

Mit uns ist Lenin! Mit uns ist Thälmann!

Wir stärken unsere Kraft im Kampf mit den Feinden!

Mit uns ist Lenin! Mit uns ist Thälmann!

Die Fahne der Komintern weht immer über uns!

Mit uns ist Thälmann! Mit uns ist Dimitroff!

Alexander Koschewnikow, Leiter der Agit-Prop-Brigade „Rot Front“, Jekaterienburg, 16.04.2020



Bild li.: Das Lenin-Denkmal in Moskau am 22.4.2020, Bild re.: Ernst-Thälmann-Denkmal in Moskau

BERICHT UND BILDER VON VERANSTALTUNGEN ANLÄSSLICH DES 75. JAHRESTAGES DER BEFREIUNG VOM FASCHISMUS

Ein Bericht über ausgewählte internationale Aktivitäten zu den Befreiungs-Feierlichkeiten 2020 findet sich hier:

www.etg-ziegenhals/AchterMai2020.html



Danke an Cilly und Reinhardt aus Hamburg für die Zusammenstellung!

16. April 2020 Impressionen des Gedenkens an den 134.

Thälmann-Freundinnen und -Freunde haben am 16. April 2020 (und in den folgenden Tagen) dem Arbeiter Gedenkstätte oder vor dem Gedenkstein für die „Ziegenhalser Tagung“, sowie Denkmälern und Auch der Vorstand des Freundeskreises hat an Teddy erinnert. Danke an alle Thälmann-Freundinnen und -Freunde für ihr ehrendes Gedenken - den widrigen Umständen



In Berlin am 16.4.2020

Am Geburtstag – am 16. April 2020 – vor dem Berliner Ernst-Thälmann-Denkmal im Ernst-Thälmann-Park in Berlin-Prenzlauer Berg
Danke an Nick und Janusz!



In Ziegenhals am 16.4.2020

Am 16. April 2020 ehrte Vera Dehle-Thälmann zusammen mit ihrem Mann Wolfgang ihren Großvater Ernst Thälmann am Gedenkstein, der zur Erinnerung an die illegale ZK-Tagung der KPD in Ziegenhals und an die Ernst-Thälmann-Gedenkstätte errichtet wurde.



In Hohenmölsen-Lützen am 16.4.2020

Danke an Frank Weidauer (Vorsitzender der Basisorganisation (BO) der Partei Die Linke Hohenmölsen-Lützen) - Gedenken an Teddy auf dem Marktplatz in Lützen!



In Ziegenhals am 16.4.2020

Ehrung am 16. April 2020 in Ziegenhals durch eine Delegation der KPD. Dank an Werner und Sieghard!



In Leipzig am 16.4.2020

Danke an Marina (FDJ Sachsen)!



In Perleberg am 16.4.2020

Danke an Peter und die Mitglieder der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschist/-innen (VVN-BdA) Perleberg/Prignitz!

bis 19. April 2020: Geburtstag Ernst Thälmanns – eine Auswahl

und Kommunisten Ernst Thälmann gedacht. An Gedenkortern, wie der Hamburger Ernst Thälmann-Gedenksteinen wurden zu Ehren Teddys Blumen und Kränze niedergelegt. Wir danken Allen, die sich an dieser Aktion beteiligt haben!!! zum Trotz. Ernst Thälmann ist nicht vergessen!



16/04/2020 14:38

In Chemnitz am 16.4.2020

Der Vorsitzende des Revolutionären Freundschaftsbundes (RFB), Albrecht Geißler schrieb über den 16. April in Chemnitz: „(...) es war ein herrlicher Frühlingstag, der 134. Geburtstag des Vorsitzenden der KPD, Ernst Thälmann! Viele Thälmannfreunde, Mitglieder des RFB e. V., Mitglieder der Partei Die Linke, der KPD und antifaschistischer Organisationen kamen im Laufe des Tages zum Denkmal Thälmanns am Chemnitzer Schloßteich, um unseren international geachtetes Vorbild zu ehren. Sie brachten Blumen mit und gedachten persönlich und im gebotenen Abstand zu anderen Menschen dem herausragenden Kommunisten.“

Solidarische Grüße an unsere Freunde und Genossen vom RFB!

Siehe für mehr Berichte auch unter: www.etg-ziegenhals.de

In Hamburg am 16.4.2020

Reinhardt S. und Hein Pfohlmann vor der Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg. Grüße an alle Thälmannfreundinnen und -freunde in der Geburtsstadt Teddys!



In Ziegenhals am 19.4.2020 am 16.4.2020

Zwei der drei Vorsitzenden des Freundeskreises, Udo (hier auf dem Bild) und Max, legten am 19.4.2020 in Ziegenhals Blumen und einen Kranz des Freundeskreises nieder.



THEMENSCHWERPUNKT: ERNST THÄLMANN ALS OBJEKT RECHTER RATTENFÄNGER

Einleitung zum Themenschwerpunkt

Es gehört wohl zum politischen Geschäft bürgerlicher Politik, dass nichts unterlassen wird um den eigenen Standpunkt zu verbreiten und als den einzig Wahren darzustellen. Keine Lüge, keine Kampagne und auch kein bis in die Privatsphäre hineingehende Verleumdung ist zu dreckig, als das sie nicht angewandt wird, um den politischen Gegner zu delegitimieren und so die eigene Anhängerschaft zu vergrößern, die Darstellung der (vermeintlich) eigenen Positionen breitest möglich zu erweitern und daraus resultierend ggf. den eigenen Stimmanteil zu erhöhen.

Wichtig ist jedoch, inwieweit der wohl bekannteste Politiker der KPD, Ernst Thälmann, von Seiten rechter Rattenfänger für ihre Sache eingespannt werden soll. So sollen diejenigen mit Ernst Thälmann

gelockt werden, die bereits jetzt mit billigen Löhnen, Spardiktat in allen Bereichen und Wohnungsmangel zu kämpfen haben. Ausgerechnet mit Thälmann, einem Vertreter jener Partei, die für eine wahre Herrschaft der werktätigen Massen, für Frieden und Sozialismus sowie vor allem auch stellvertretend für den Kampf gegen den Faschismus stand. Er soll nun insbesondere der AfD Stimmen bringen, also einer Partei des Kapitals, des Antikommunismus und des rabiaten Abbaus des Sozialstaates. Dies ist für uns natürlich in jederlei Hinsicht ein interessantes Thema, da es doch immerhin ausdrückt welche Bedeutung und auch Bekanntheit Thälmann bis heute noch unter den arbeitenden Menschen im Osten der Bundesrepublik hat.

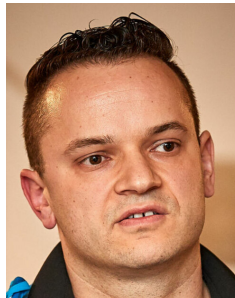
Zur Dokumentation dieser Vorgänge haben wir insgesamt vier Beispiele ausgesucht. Zuerst wollen wir zusammenfassend darstellen wie im sächsischen Heidenau der Versuch der örtlichen AfD scheiterte, die dortige Ernst-Thälmann-Straße umzubenennen. Danach schauen wir nach Hamburg, wo in der Gedenkstätte unserer Freunde und Genossen des Kuratoriums der Gedenkstätte Ernst Thälmann (GET) im Februar 2020 ein Ex-Mitglied der dortigen Linkspartei sich mit einem Banner der rassistischen „Identitären Bewegung“ ablichten ließ. Und zu guter Letzt wollen wir mit der Publikation eines Artikels der Kommunistischen Arbeiterzeitung (KAZ) eine Untersuchung zu der Frage, ob Thälmann als Nationalist angesehen werden könne abschließen.

Heidenau: Angriff der AfD auf Thälmann scheiterte

Den Anfang des Versuches die Erinnerung an Ernst Thälmann in Heidenau auszulöschen machte eine Sitzung des Stadtrates von Heidenau am 24. Oktober 2019. Im Stadtrat sitzen seit den sächsischen Kommunalwahlen vom Mai 2019 fünf Vertreter der AfD, welche bei ihrem ersten Antritt bei den Gemeindewahlen vor Ort mit rund 30 % die stärkste Kraft wurde und nur durch den Umstand, nicht genügend Kandidaten zu haben, hinter der CDU mit sechs Vertretern, die zweitgrößte Fraktion bildet. Die AfD-Fraktion machte in Gestalt ihres Stadtrates Daniel Barthel auf genannter Sitzung den Vorschlag, zukünftig die Ernst-Thälmann-Straße in Woldemar-Winkler-Straße umzubenennen. Aus dem Antrag selbst geht hervor, dass Thälmann für Barthels ein von antidemokratischen Überzeugungen geleiteter Politiker gewesen sein soll, was u. a. eine Einschätzung des „Forschungsverbandes SED-Staat“ der FU Berlin belegen würde. Gegenüber dem Boulevard- und Regionalnachrichtenportal „Tag24“ äußerte sich Barthel wie folgt:

„Es ist uns unbegreiflich, wie sich der Name Ernst Thälmann, der einen Aufstand mit über 100 Toten anzettelte und punktuell mit den Nationalsozialisten zusammenarbeitete, um die Weimarer Demokratie abzuschaffen, so lange als Straßennamen halten konnte“.¹

¹ Torsten Hischer: „Straße in Heidenau wird umbenannt: Maler statt Kommunist“ vom 28.10.2019 auf tag24.de. <https://www.tag24.de/nachrichten/>



li: AfD-Fraktionschef Daniel Barthel



re: Daniel Barthel bei einer Neonazi-Demonstration 2004 in Pirna

Der Stadtrat stimmte schließlich bei 18 Anwesenden mit acht Ja- und sieben Nein-Stimmen bei drei Enthaltungen für die Umbenennung – und dies obwohl der Bürgermeister, der Bauausschuss und diverse Stadträte sich gegen eine Umbenennung ausgesprochen hatten. Durch diese Entscheidung wurde die Stadtverwaltung schließlich beauftragt, die Umbenennung zum 1.1.2020 durchzuführen.

Die AfD hatte jedoch die Rechnung ohne die Anwohner gemacht. Die Umbenennung der fast ein Kilometer langen Hauptstraße Heidenaus wäre für 450 Haushalte als auch 60 Gewerbetreibende umständlich und teuer gewesen. Die Antwort Barthels darauf, dass es in der Stadt selbst auch andere unnötige Kosten erzeugende Beschlüsse gab und gibt, dokumentiert eindrucksvoll die Form der „Bürgernähe“ wie sie sich die

strassenumbenennung-in-heidenau-maler-statt-kommunist-ernst-thaelmann-strasse-woldemar-winkler-1263696

AfD vor Ort anscheinend vorstellt. Entsprechend regte sich Widerstand gegen die Umbenennung und deren Folgen bei den Anwohnern. Auf der Stadtratssitzung vom 12.11.2019 wurde angezeigt, dass sich ein Bürgerbegehren gegen die Umbenennung gebildet habe, welches rund 1500 Unterschriften benötige um die Umbenennung zu verzögern und zudem Widersprüche eingegangen seien, weshalb der Entschluss des Stadtrates zur Umbenennung keine rechtliche Wirksamkeit entfalten konnte. Am 19.12.2019 wurden schließlich die Unterschriften des Bürgerbegehrens gegen die Umbenennung dem Bürgermeister übergeben. Am 11.02.2020 wurde festgestellt, dass neben den Unterschriften des Bürgerbegehrens (rund 3000 Unterstützer) gegen die Umbenennung auch eine Online-Petition (853 Unterstützer) gestartet wurde und insgesamt 180 Widersprüche gegen den Beschluss der Umbenennung im Rathaus eingegangen waren. Entsprechend

THEMENSCHWERPUNKT: ERNST THÄLMANN ALS OBJEKT RECHTER RATTENFÄNGER



Das Logo der erfolgreichen Internet-Petition in Heidenau

wurde am 27.02.2020 erneut abgestimmt und mit 12 Nein-Stimmen bei 18 Abstimmenden die Umbenennung abgelehnt und der Antrag vom 24.10.2019 verworfen.

Recherchen des „Antifa Recherche Team“ aus Dresden ergaben, dass Barthels in der Vergangenheit an verschiedenen Nazi-Demonstrationen teilgenommen hatte und früher zudem dem Umfeld der Naziszene der Sächsischen Schweiz zugerechnet werden konnte. Barthels selbst sagte dazu gegenüber „Tag24“:

„Ich habe an einigen Demonstrationen teilgenommen, für die ich mich heute in Grund und Boden schäme. Mich hat damals als gerade erwachsen gewordener junger Mann das martialische Auftreten und das ‚Wir-Gefühl‘ fasziniert.“

Seit 2003 habe er sich jedoch Stück für Stück von dieser Richtung distanziert² – an seiner „Mitläufer-Geschichte“ muss er aber noch ein wenig feilen, damit die braune Weste evtl. wieder weiß wird.

Insgesamt wirkt das alles in Bezug auf die Umbenennung etwas merkwürdig, da im AfD-Antrag keinerlei Nennung der Aktivitäten Thälmanns im antifaschistischen Widerstand oder seine Beharrlichkeit in den faschistischen Kerkern genannt wurde. Vergessen werden sollte in diesem Zusammenhang auch nicht, welche traurige Bedeutung das Treiben von Faschisten und Rassisten in der Region und auch in Heidenau selbst in den letzten 30 Jahren mit sich brachte. So kam es 2015 bekanntlich

in Heidenau im Zusammenhang mit der Unterbringung von Asylbewerbern und einer dagegen gerichteten NPD-Demonstration zu schweren Ausschreitungen, welche mehrere Tage andauerten.

Der Vorfall zeigt, wessen Geistes Kind die AfD ist und welche weltanschauliche Ausrichtung sie vertritt – ob auf Bundesebene, in den Landtagen oder eben auch in der Kommunalpolitik. Dem ist konsequentes und klares Auftreten gegenüber notwendig. In diesem Fall eben auch die Verteidigung der Person Thälmanns

gegen die auf bundesdeutsche „Forschungen“ aufbauende Delegitimierung und Verleumdung durch lokale Rechtskräfte. So fand sich beispielsweise in der genannten Onlinepetition gegen die Umbenennung folgender Kommentar: „Ernst Thälmann war ein bedeutender Antifaschist. Er hat sich dem braunen Nazi-Unwesen nicht gebeugt und saß dafür elf Jahre in Einzelhaft. Im August 1944 wurde er im KZ Buchenwald ermordet. Sein Mörder starb in der damaligen BRD eines natürlichen Todes, und zwar nicht im Knast. Gerade und besonders in Heidenau sollte sein Name nicht verschwinden. Insbesondere schon deshalb, weil hier die Initiative für die Umbenennung von einer Partei ausgeht, in der unter anderen Nazis und Faschisten das Sagen haben.“³ Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

3 „DIE ERNST-THÄLMANN-STRASSE SOLL BLEIBEN. GEGEN EINE UMBENEN- NUNG“ auf [openpetition.de/](https://www.openpetition.de/petition/argumente/die-ernst-thaelmann-strasse-soll-bleiben-gegen-eine-umbenennung) (<https://www.openpetition.de/petition/argumente/die-ernst-thaelmann-strasse-soll-bleiben-gegen-eine-umbenennung>)

STADT HEIDENAU
DER BÜRGERMEISTER

Stadt Heidenau • Dresdner Str. 47 • 01809 Heidenau

Ihr Schreiben vom: _____
Ihre Zeichen: _____

Amt, Abteilung: Rechts- und Ordnungsamt
Bearbeiter: Frau Sanders
Zimmer: Rathaus A.007
Durchwahl: (03529) 571-272
Fax-Nummer: (03529) 571-198
eMail: anja.sanders@heidenau.de
Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente

Meine Zeichen: 32.02/ETS Petition
Datum: 05.03.2020

Umbenennung der Ernst-Thälmann-Straße in die Woldemar-Winkler-Straße
Petition

Sehr geehrte Frau

Wir möchten Sie als Initiatorin der Petition hiermit darüber informieren, dass der Stadtrat Stadt Heidenau in seiner Sitzung am 27.02.2020 beschlossen hat, den Beschluss Nr. 104/2 vom 24.10.2019 zur Umbenennung der Ernst-Thälmann-Straße in die Woldemar-Winkler-Straße aufzuheben. Die Ernst-Thälmann-Straße wird folglich nicht umbenannt.

Bitte informieren Sie die Personen, die das Begehren mit Ihrer Unterschrift unterstützt haben geeigneter Weise.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag
[Signature]
Walther
Leiter des Rechts- und Ordnungsamtes

Stadt Heidenau Tel.: (03529) 571-0 Öffnungszeiten: Mo 8:30-12:00 u. 13:00-15:30 Uhr Bankverbindung
Dresdner Str. 47 Fax: (03529) 571-199 (Mi. geschlossen) Di + Do 8:30-12:00 u. 13:00-18:00 Uhr IBAN: DE30 8505 0300 3000 0162 44
01809 Heidenau Internet: www.heidenau.de Fr 8:30-12:00 Uhr BIC: OSDDDE81XXX
Gläubiger-ID: DE90HDN000034027

Schreiben der Stadt Heidenau: „Die Ernst-Thälmann-Straße wird folglich nicht umbenannt“.

2 „Das Nazi-Vorleben des Heidenauer AfD-Fraktions-chefs“ vom 24.02.2020 auf [tag24.de](https://www.tag24.de/nachrichten/heidenau-das-nazi-vorleben-des-heidenauer-afd-fraktions-chefs-1396704), <https://www.tag24.de/nachrichten/heidenau-das-nazi-vorleben-des-heidenauer-afd-fraktions-chefs-1396704>

THEMENSCHWERPUNKT: ERNST THÄLMANN ALS OBJEKT RECHTER RATTENFÄNGER

Die rassistische „Identitäre Bewegung“ wollte Thälmann missbrauchen

In Hamburg machte im Vorfeld der dortigen Bürgerschaftswahlen ein Kandidat der Partei Die Linke mit kruden Aussprüchen und zweifelhaften Aktionen auf sich aufmerksam. Die Rede ist von Tom Radtke, 18 Jahre jung und bei den Bürgerschaftswahlen auf Listenplatz 20 der Partei Die Linke gelistet. Dabei griff dieser auch den Versuch von sog. Querfront-Aktivitäten auf und zeigte sich mit einer Flagge der rassistischen „Identitären Bewegung“ in der Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg vor dem Portrait Thälmanns und historischen Fahnen der KPD. Dies betitelte er mit folgender Bemerkung:

„Gerade mit einigen Genossen der IB[„Identitäre Bewegung“, d. R.] Hamburg die Thälmann Gedenkstätte besucht und über unseren großen Hamburger Arbeiterführer informiert. Es freut mich wenn Menschen über den Tellerrand schauen. Wir brauchen mehr Offenheit statt Spaltung und Hass. Thälmann lebt!“

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Radtke wenige Wochen zuvor mit verharmlosenden Aussagen zum Holocaust an die Öffentlichkeit trat und diese entsprechend seinem Engagement bei Fridays for Future mit dem Thema Ökologie verknüpfte. Er schrieb folgendes:

„Die Nazis gehören auch zu den größten Klimasünder*innen, da ihr Vernichtungskrieg und ihre Panzer riesige Mengen an CO2 produziert haben. Viele Politiker sagen, dass sich das nicht wiederholen darf. Aber was tun sie gegen den Klima-Holocaust, der in diesem Moment Millionen Menschen und Tiere tötet?“

Als sich schließlich die Partei Die Linke als auch Fridays for Future, nach diesen Aussagen, Ende Januar 2020 von Radtke distanzierten suchte die für rassistische und mystische Theoriebildungen zum Thema Heimat und Einwanderung bekannte „Identitäre Bewegung“ Kontakt zu Radtke, welche offensichtlich fruchteten und ihn zu eben jener beschriebenen Aktion bewegte. Die Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg veröffentlichte folgende Erklärung, die von Hein Pfohlmann, dem ersten Vorsitzenden unterzeichnet wurde, dazu:

Am 22. Februar hat sich Tom Radtke (noch Mitglied der Partei Die LINKE in Hamburg) mit weiteren Personen in der Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg Eppendorf mit einem Transparent der faschistischen „Identitären Bewegung (IB) fotografieren lassen. In seinen Veröffentlichungen dazu

bezieht er sich positiv auf Ernst Thälmann und fordert mehr „Offenheit“ im Umgang miteinander.

Im Namen des Vorstands des Kuratoriums der Gedenkstätte erkläre ich dazu:

Die Gruppe um Tom Radtke hat sich mittels einer falschen Anmeldung als Antifa-Gruppe den Eintritt in die Gedenkstätte erschlichen. Der Mitarbeiterin, die sich in der Gedenkstätte als Ansprechpartnerin für Gäste befand, waren diese Personen bis dahin nicht bekannt. Das Foto wurde heimlich, ohne Absprache und während einer kurzen Abwesenheit der Mitarbeiterin gemacht. Generell ist das Fotografieren in der Gedenkstätte nicht gestattet.

Die Gedenkstätte Ernst Thälmann di-

und in Hanau (um nur diese beiden hier zu nennen) doppelt perfide.

Ernst Thälmann war Vorsitzender der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) und entschiedenster Gegner der faschistischen Bewegung. Das konsequente Eintreten gegen Faschismus und Krieg, ihr Widerstand gegen die faschistische Diktatur, ihre Unbestechlichkeit, ihr Eintreten für die Selbstbestimmung der Arbeiterklasse waren, sind und bleiben die Kennzeichen kommunistischer Politik! Die KPD hatte 1933 annähernd 300.000 Mitglieder. 25.000 - 30.000 ihrer Mitglieder wurden ermordet, hingerichtet oder kamen in der Haft um, tausende waren in Deutschland aktiv im Widerstand, in den Partisanenbe-



Andreas Radtke lässt sich mit einer Fahne der rassistischen Identitären in der GET Hamburg ablichten

stanziert sich auf das Entschiedenste von dieser Provokation, sowie von den Zielen und Vorgehensweisen der sogenannten „Identitären Bewegung“. Selbstverständlich haben solche Organisationen und Einzelpersonen Hausverbot in der Gedenkstätte.

Die Personen um Tom Radtke versuchen mittels solcher Provokationen den Eindruck zu erwecken, als gäbe es einen wie auch immer gestalteten Austausch oder Gespräche mit faschistischen Organisationen oder Personen. Ihr Ziel ist die gesellschaftliche Anerkennung ihrer menschenfeindlichen Politik und die „Normalisierung“ faschistischen Gedankenguts und faschistischen Handelns. Diese Herangehensweise ist in Zeiten der gesellschaftlichen Rechtsentwicklung, des Erstarkens der AfD und anderer völkischer und nazistischer Organisationen, von antisemitischen und rassistischen Mordanschlägen wie in Halle

wegungen der besetzten Länder und in den Armeen der Antihitlerkoalition. 150.000 Mitglieder der KPD waren über längere oder kürzere Zeiträume in den Zuchthäusern und KZ inhaftiert.

Mit Faschisten wie der „Identitären Bewegung“ und anderen kann und wird es niemals eine Gemeinsamkeit geben – nicht im Reden, nicht im Handeln. Ernst Thälmann wurde im KZ Buchenwald ermordet. Die befreiten Häftlinge des KZ Buchenwald schworen 1945: „... Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“ Jetzt, im 75. Jahr der Befreiung vom Hitlerfaschismus sagen wir klar: Der Aufbau einer Welt des Friedens und der Freiheit kann nur in der entschiedenen Gegnerschaft zu faschistischen Organisationen und deren Protagonisten wie Tom Radtke geleistet werden.

THEMENSCHWERPUNKT: ERNST THÄLMANN ALS OBJEKT RECHTER RATTENFÄNGER
Zur Lektüre empfohlen:
„Die Strasser-Legende“ – von Kurt Gossweiler

Die Versuche reaktionärer und faschistischer Kräfte, sich fortschrittliche, revolutionäre Inhalte sowie Symbole anzueignen und für sich zu missbrauchen, sind zahlreich. So ist bereits der Begriff „Nationalsozialismus“ der demagogische Versuch der deutschen Faschisten, zu vereinen, was nicht zu vereinen ist: Den Herrenmenschen-Nationalismus im Dienste des deutschen Kapitals hier; mit der Gesellschaftsform Sozialismus, der Übergangsgesellschaft vom Kapitalismus zur klassenlosen Gesellschaft, dessen Grundfesten der proletarische Internationalismus und der Völkerfrieden ist, dort.

Erinnern wir uns aber auch an die Brüder Otto und Gregor Strasser, die versuchten Arbeitern den Kopf mit Gerede über eine Zusammenarbeit von links und rechts zu verdrehen. Unser Freund und Genosse,

der Historiker Kurt Gossweiler hat in seiner hervorragenden Schrift „Die Strasser-Legende: Auseinandersetzung mit einem Kapitel des deutschen Faschismus“ diese beiden Gestalten, ihre hohlen Phrasen von „nationalbolschewistisch“ oder gar „national-revolutionär“ entlarvt und ihre Hintermänner sowie Auftrag- und Geldgeber aufgedeckt.

Kurt Gossweiler: „Die Strasser-Legende – Auseinandersetzung mit einem Kapitel des deutschen Faschismus“, mit einem Vorwort von Gregor Gysi und einem Beitrag von Norbert Madloch, 1994, Verlag edition ost, 145 Seiten.
ISBN 13: 9783929161106


Warnung vor einem Querfrontler: Michael Koth

Die Geschichte der Querfront ist lang. Als Querfront bezeichnen wir die Versuche von ganz Rechts, Schwächen der Arbeiterbewegung auszunutzen, um dort einen Fuß hineinzubekommen, mit dem Ziel der Zerstörung der organisierten Arbeiterbewegung.

Organisatorische Zusammenschlüsse wie z. B. die „Autonomen Nationalisten“, die seit Ende der 90er Jahre eine Zeitlang Verwirrung stifteten, indem sie auf Demonstrationen zum Teil mit Che-Guevara-T-Shirts oder dem sog. Palästinenser-Tuch herumliefen. Zu den Personen, die seit den 90er Jahren immer wieder bei Linken und Kommunisten auftauchen und auf gemeinsame Sache machen wollen, ist z. B. der West-Berliner Michael Koth (Jhg. 1955) zu zählen. Er ist uns bereits seit langem bekannt. Sein Weg führte ihn in seiner Jugend in linke Organisationen, aber bereits Mitte der 80er Jahre begann der erste Rauswurf – damals wegen Verdachts der Spitzeltätigkeit für das West-Berliner Landesamt für Verfassungsschutz (VS). Diesem folgten zahlreiche weitere Rausschüsse. Dennoch versuchte er weiterhin sich an Persönlichkeiten der DDR oder an linke Organisationen anzunähern.

Auch unseren Freundeskreis wollte er täuschen: Er war nur wenige Monate Mitglied, bis der Vorstand ihn ausschloss. Vor drei Jahren nahm er ausgerechnet das Antifaschistische Riesengebirgstreffen in Malá Úpa zum Vorwand, um sich dort unterzumischen und später zu behaupten, dies sei so in irgendeiner Form abgesprochen gewesen – was natürlich gelogen war (siehe hierzu auch: Der rote Aufbau – Mitgliederinformation des Revolutionären Freundschaftsbundes (RFB) e. V., Nr. 119, September 2017, S. 7, www.rfb-online.de).

Letztes Jahr versuchte er sich Einlass bei der Veranstaltung des OKV am 3. Oktober 2019 zu verschaffen.

Michael Koth, u.a. Mitbegründer des „Kampfbundes Deutscher Sozialisten“, „Partei der Arbeit – Deutschl.“ Und „Antiimp. Plattform – Deutschl.“ war zeitlebens eng verbunden mit dem aus Hessen stammenden bekennenden Faschisten Thomas Brehl (verstorben 2010, Brehl war in den 70ern Stellvertreter des Faschisten Michael Kühnen in dessen ANS/NA).

Koth hat bei uns nichts zu suchen. Seid wachsam!



THEMENSCHWERPUNKT: ERNST THÄLMANN ALS OBJEKT RECHTER RATTENFÄNGER

Ernst Thälmann – Arbeiter, Kommunist, Antifaschist, Internationalist

Eines der wohl bekannteren und häufig genutzten Zitate Thälmanns ist der Ausspruch über sein Verhältnis zur deutschen Nation. Es stammt aus der Antwort auf Briefe eines Mitgefangenen und lässt sich zudem u. a. auf einer Tafel des Ernst-Thälmann-Denkmal in Templin nachlesen und lautet im Original lautet es wie folgt:

„Mein Volk, dem ich angehöre und das ich liebe, ist das deutsche Volk; und meine Nation, die ich mit großem Stolz verehere, ist die deutsche Nation. Eine ritterliche, stolze und harte Nation.“

Dieses Zitat wird ausschließlich verkürzt und aus dem Kontext gerissen von der AfD und ihren Anhängern sowie anderen Faschisten genutzt, um den vermeintlich nationalistischen Standpunkt Thälmanns darzulegen. Andererseits stolpern immer wieder ehrliche Antifaschistinnen und Antifaschisten über dieses Zitat – war der Kommunist und Antifaschist Thälmann ein Nationalist? Letztlich ging es Ernst Thälmann in diesem Abschnitt des Briefes jedoch darum aufzuzeigen, dass er als proletarischer Revolutionär aus Deutschland zunächst auch Teil des deutschen Volkes war und er sich, wie auch andere von den Faschisten verfolgte Mitglieder der KPD, vor allem für die Veränderung politischer Verhältnisse in dem Land in dem er lebte und wirkte, Deutschland, einsetzte. Der Begriff „Volk“ geht dabei auf seine marxistische Definition (die sog. „unteren Schichten“, die werktätigen Massen, die unterdrückten und ausgebeuteten Klassen) zurück und ist nicht zu verwechseln mit der faschistisch-völkischen Definition von Volk (wo alle Klassenwidersprüche in der braunen Suppe der „Volksgemeinschaft“ untergerührt werden, eine „Volksgemeinschaft“ aus der Chauvinismus, brutaler Nationalismus und imperiale Eroberungspolitik hervorgehen). Im Folgenden daher ein ausführlicherer Ausschnitt des Zitats:

„Ich bin kein weltflüchtiger Mensch, ich bin ein Deutscher mit großen nationalen, aber auch internationalen Erfahrungen. Mein Volk, dem ich angehöre und das ich liebe, ist das deutsche Volk, und meine Nation, die ich mit großem Stolz verehere, ist die deutsche Nation, eine ritterliche, stolze und harte Nation. Ich bin Blut vom Blute und Fleisch vom Fleische der deutschen Arbeiter und bin deshalb als ihr revolutionäres Kind später ihr revolutionärer Führer geworden. Mein Leben und Wirken kannte und kennt nur eines: Für das schaf-

fende deutsche Volk meinen Geist und mein Wissen, meine Erfahrungen und Tatkraft, ja mein Ganzes, die Persönlichkeit zum Bestehen der deutschen Zukunft für den siegreichen sozialistischen Freiheitskampf im neuen Völkerfrühling der deutschen Nation einzusetzen!

Als Seemann bin ich in Amerika und England gewesen, habe fast alle bedeutenden Hauptstädte Europas und andere Gegenden der Welt zu Gesicht bekommen und dadurch meine Lebenskenntnisse erweitert und Welterfahrungen gesammelt. Auf den vielen Konferenzen und sonstigen internationalen Tagungen der Kommunistischen Internationale, an denen ich teilnahm, kam ich in engste Berührung mit Persönlichkeiten fast aller Völker des gesamten Erdballs. Dort fand ich die Gelegenheit, die Sitten und Gebräuche, die Sprache, Art und Wesen, das politische, soziale und revolutionäre Leben der verschiedensten Völker der Welt zu studieren ...

[...] Das Martyrium, das ich auf mich nahm und das sich für große sozialistische Ideale im zwanzigsten Jahrhundert vollzieht, steht nicht vereinzelt und isoliert, abgeschlossen vom deutschen Volke da, es wird geteilt von vielen, vielen namenlosen Kerkergegnossen (zu denen auch Du, teurer Schicksalsgenosse, gehörst) und findet Widerhall im Leben einer gewaltigen Millionenbewegung, die in der sozialistischen Sowjetunion das ganze Volk erfasst und begeistert und in vielen Teilen der Welt ihre ideologische und organisatorische Ausbreitung gefunden hat... Wird man mich so ohne weiteres aus der Kerkerverbanung wieder in die große Welt zurückkehren lassen? Nein! Freiwillig ganz bestimmt nicht. Es besteht sogar die Wahrscheinlichkeit ..., dass bei einem für Deutschland gefährlichen Vordringen der Sowjetarmeen und im Zusammenhang mit der damit verbundenen Verschlechterung der deutschen Gesamtkriegslage das nationalsozialistische Regime ... nicht davor zurückschrecken (wird), Thälmann vorzeitig beiseite zu schaffen oder aber für immer zu erledigen. [...]

Die Geschichte unseres Lebens ist hart, deshalb fordert sie ganze Menschen. Du, ich und alle Mitkämpfer für unsere große Sache müssen alle stark, fest, kämpferisch und zukunftssicher sein. Denn Soldat der Revolution sein heißt: Unverbrüchliche Treue zur Sache halten, eine Treue, die sich im Leben und Sterben bewährt, heißt unbedingte Verlässlichkeit, Zuversicht,

Kampfesmut und Tatkraft in allen Situationen zeigen. Die Flamme, die uns umgibt, die unsere Herzen durchglüht, die unseren Geist erhellt, wird uns wie ein Leuchtf Feuer auf den Kampfgefilten unseres Lebens begleiten.

Treu und fest, stark im Charakter und siegesbewusst im Handeln, so und nur so werden wir unser Schicksal meistern und unseren revolutionären Pflichten für die große, historische Mission, die uns auferlegt ist, erfüllen und dem wirklichen Sozialismus zum endgültigen Sieg verhelfen können. „Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben, das ist der Weisheit letzter Schluss: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss.“¹

Die Kommunistische Arbeiterzeitung (KAZ) setzte sich in ihrer Ausgabe 353 vom Dezember 2015 mit dem Verhältnis von Patriotismus und Klassenbewusstsein auseinandergesetzt. Wir dokumentieren hier folgend zum Abschluss unseres Themenschwerpunktes „Ernst Thälmann als Objekt rechter Rattenfänger“ diesen Artikel.

¹ Thälmann, Ernst: Zwischen Erinnerung und Erwartung, Autobiographische Aufzeichnungen, Frankfurt am Main 1977, S. 56-57



Gedenktafel für Ernst Thälmann in Templin, die ein Zitat enthält, das bereits für viel Diskussion sorgte. Rechte Demagogen wollten es für sich ummissbrauchen, während junge Antifaschist/-innen fragten: „Ist Thälmann ein Nationalist?“

THEMENSCHWERPUNKT: ERNST THÄLMANN ALS OBJEKT RECHTER RATTENFÄNGER
Dokumentiert: Auszug aus KAZ Nr. 353
Thälmann – ein Nationalist?
ZUR KLÄRUNG DER BEGRIFFE „NATION“ UND „VOLK“ – GEGEN NATIONALEN NIHILISMUS UND GEGEN FALSCHEN PATRIOTISMUS

[...] Zur Klärung der Standpunkte zu „Volk“ und „Nation“ hier zunächst das „Manifest“:

„Obgleich nicht dem Inhalt, ist der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zunächst ein nationaler. Das Proletariat eines jeden Landes muss natürlich zuerst mit seiner eigenen Bourgeoisie fertig werden.“

Hier ist die Nation zunächst nichts anderes als die äußere Form des Klassenkampfes mit dem Ziel, dass das Proletariat mit der Bourgeoisie, die sich in dieser Nation herausgebildet hat, also mit der eigenen, „fertig“ werden muss; sie also aus der Nation hinauswerfen muss. 1789 (bereits am 17. Juni) waren in Frankreich Adel und Klerus außerhalb der Nation gestellt worden, als sich der „dritte Stand“ als **Nationalversammlung** konstituierte und damit beanspruchte, die ganze französische Nation zu repräsentieren. Dabei wird auch deutlich, dass die Nation sich erst mit der Bourgeoisie herausgebildet hat, wenn auch die Entwicklung ihrer Elemente in vorkapitalistische Zeiten zurückreicht.

„Den Kommunisten ist ferner vorgeworfen worden, sie wollten das Vaterland, die Nationalität abschaffen. Die Arbeiter haben kein Vaterland. Man kann ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben. Indem das Proletariat zunächst sich die politische Herrschaft erobern, sich zur nationalen Klasse erheben, sich selbst als Nation konstituieren muss, ist es selbst noch national, wenn auch keineswegs im Sinne der Bourgeoisie.“

Hier wird deutlich, dass mit der Etablierung der Bourgeoisie als Haupt der Nation eine Verdoppelung der Nation in eine bourgeoise und eine proletarische Nation erfolgt. Der Prozess der Eroberung der politischen Macht bedeutet damit auch, dass sich das Proletariat zur führenden Klasse erheben und sich als Nation konstituieren muss. Das Proletariat muss das Haupt der Nation werden, die anderen Schichten um



Ernst Thälmann auf der Kundgebung für internationale Solidarität am 13./14. Juni 1931 in Hamburg

Dieses Originalbild aus der Ausstellung der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte zeigt den KPD-Vorsitzenden mit zwei Genossen aus China (li.) und einem südafrikanischen Genossen (re.)

sich scharen, um die Bourgeoisie zu bekämpfen und schließlich zu unterdrücken, um so seiner internationalistischen Pflicht gegenüber den Proletariern aller Länder nachzukommen. Ganz im Sinne einer späteren Aussage eines bedeutenden Sowjetmenschen, dass die Bourgeoisie das Banner der Nation in den Staub getreten habe und es am Proletariat sei, dieses Banner zu erheben.

Soweit das Manifest.

Vielleicht wird allein daraus schon deutlich, welche Nation Thälmann als „ritterlich, stolz und hart“ bezeichnet: Es ist die proletarisch-deutsche Nation, die alle Klassen und Schichten umfasst, die unter Führung des Proletariats gegen die Bourgeoisie kämpfen. Sie war in Deutschland u.a. repräsentiert durch Marx und Engels, die für die einige deutsche Republik 1848/49 auf den Barrikaden und im Feld standen und gegen die preußische Reaktion und die Feigheit der deutschen Bourgeoisie gefochten haben. Sie stand in der Traditi-

on der Vorkämpfer um die Herstellung der Nation gegen die feudalen Kräfte des Adels und des Klerus. Die proletarisch-deutsche Nation war 1870/71 repräsentiert durch die Kräfte um August Bebel und Wilhelm Liebknecht, die gegen den Taumel des Sieges über Frankreich aufstanden und für die Pariser Kommune einstanden. Es sind die Kräfte, die 12 Jahre Kampf in der Illegalität des Sozialistengesetzes wirkten und nach 1890 die proletarische Partei zur „stärksten der Parteien“ in Deutschland machten. Und es sind die Genossen um Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, die dieses revolutionäre Banner wieder erhoben, als die Opportunisten in der Partei sich am Herd der deutschen Bourgeoisie die Hände wärmten und 1914 dem imperialistischen Krieg Beifall spendeten, der Krieg der auch gegen die eigene Nation geführt wurde, von den Monopolherrschaften, die längst über die Grenzen der Nation hinausgewachsen waren. In ihrem Auftrag wurde 1933 der Faschismus an die Macht gebracht, der erst die prole-

THEMENSCHWERPUNKT: ERNST THÄLMANN ALS OBJEKT RECHTER RATTENFÄNGER

tarisch-deutsche Nation niederschlagen musste, um die anderen Nationen überfallen zu können und um den Rassenwahn blutige Realität werden zu lassen. Und es war der Widerstand der deutschen Kommunisten im Verbund mit den Völkern der Welt, die den Faschismus in die Knie zwangen. Hart waren diese Genossen, stolz auch als Deutsche in dieser internationalen Front gegen Faschismus und Barbarei zu stehen und dabei ritterlich über die Gräben hinweg allen Gutwilligen die Hand zu

reichen, um die Einheit im Kampf herzustellen. Und es war Ernst Thälmann selbst, den sie nicht brechen konnten: hart, stolz und ritterlich! Und in diesem Geist haben drei Generationen nach 1945 die DDR aufgebaut und verteidigt, haben die ganze Last des Krieges getragen, haben ohne Kredit und Schmiere die proletarische Nation repräsentiert, das bessere Deutschland, und waren hart und stolz und am Ende leider viel zu ritterlich, um zu erkennen, dass sie es auf der anderen Seite nicht mit einem ritterlichen Gegner, sondern mit Raubrittern und Banditen, mit deutschen Imperialisten, zu tun hatten.

Das ist eine andere Nation, ein anderer Patriotismus als das Hurragebrülle von Adligen, Bürgern und besoffenen Kleinbürgern und rückständigen Arbeitern und ihrem „Stolz“, auf andere Nationen und Völker herabzusehen, sie zu quälen und zu schinden zum Nutzen der Herrn des Profits. Und nur kruder Antikommunismus kann versuchen, Thälmann in eine Reihe mit der bourgeois-deutschen Nation zu stellen.

Dabei ist nicht zu vergessen, dass die kämpfenden nationalen Klassen immer noch auf dem Boden **einer** Nation kämpfen. Als daher das Proletariat in der DDR wie in Westdeutschland in seinem Kampf nachgelassen und den Führungsanspruch auf die **ganze** Nation aufgegeben hatte, die Bourgeoisie die Oberhand gewinnen konnte und so die Annexion der DDR (dem **Inhalt** nach) in der **Form** der nationalen Einigung vollziehen konnte. Um



Die AfD benutzt linke Persönlichkeiten und wirbt mit ihnen für ihre rassistischen und reaktionären Inhalte



dieses Zusammengehören von Inhalt **und** Form richtig zu charakterisieren, sprechen wir deshalb bei den Vorgängen 1989 ff. in Deutschland von Einverleibung der DDR und nicht von Annexion, Wiedervereinigung oder Wende. Die Berücksichtigung dieser Form bringt auch zum Ausdruck, dass das Proletariat von seinem Klasseninteresse her für die Überwindung der Spaltung der deutschen Nation durch die deutsche und die internationale Bourgeoisie stand. Das Proletariat stand mit Wilhelm Pieck und der DDR für ein freies, einiges und sozialistisches Deutschland,

in dem kein Platz mehr sein sollte für Monopole und deutsche Imperialisten. Der Anspruch, für die nationale Einheit in diesem Sinn einzutreten, wurde leider auf dem VII. Parteitag der SED 1971 aufgegeben und damit die Führung der nationalen Frage der deutschen Bourgeoisie überlassen.

Das Anliegen von Ernst Thälmann wird noch besser erkennbar, wenn man – unvoreingenommen – den ganzen Text liest [vgl. Seite 24 dieses Rundbriefs, d. R.], aus dem die obige Tafel einen Ausschnitt gibt.

Anzeige:

Buchempfehlung: „Ich war, ich bin, ich werde sein -

Gedanken auf dem Weg zu Karl und Rosa“

von Heinz Schmidt

Ich war,
ich bin,
ich werde
sein.

Gedanken
auf dem
Weg zu
Karl und
Rosa



Herausgeber: Heinz Schmidt

Mit den Schlussworten Rosa Luxemburgs letzten Artikels vom 14. Januar 1919 ist die Schrift von Heinz Schmidt überschrieben: "Ich war, ich bin, ich werde sein". Und diese nach vorne weisende Botschaft findet sich in der gesamten Broschüre des Mitbegründers und langjährigen Vorsitzenden des Freundeskreise "Ernst-Thälmann-Gedenkstätte" e. V., Ziegenhals wieder. Dieser "heisse Atem" (wie es in einer Buchbesprechung von Richard Corell in der Kommunistischen Arbeiterzeitung KAZ Nr. 333, S. 18 heisst) durchzieht seine Schrift, was insbesondere vor dem Hintergrund der unmittelbar sich vollzogenen Konterrevolution von 1989/90 noch beachtlicher ist. In der genannten Buchbesprechung heisst es weiter: "Heinz Schmidt setzt der DDR ein Ehrenmal, große Worte ja, aber kein hohles Pathos. Man merkt dem Genossen an, dass sein Helm auch in der DDR Beulen bekommen hat, einige auch vom Feind. Gerade deshalb ist sein Blick geschärft auf das, was in die Katastrophe führte." Und "... das konnten wir von Dir, Genosse Schmidt, lernen, von dem Bild der DDR, das Du vermittelst, das Aufbruch, Kampf und zu bedenkende Errungenschaften zeigt. Die Glut gibst Du weiter, nicht die Asche. Danke, Genosse mit dem roten Stern am Hut!"

Bezugsmöglichkeiten:

Freundeskreis Ernst-Thälmann-Gedenkstätte e.V., Postfach 2015, 15706 Königs Wusterhausen, vorstand@etg-ziegenhals.de

Aktuelles aus dem Freundeskreis „Ernst Thälmann“

MOTORBOOT „CHARLOTTE“



Letzte Meldung: Boot Charlotte hat „Gesellschaft“ bekommen. Eine historische Schiffsglocke, die Irma Gabel-Thälmann zum 60. Geburtstag von der Schiffsbesatzung der „MSS Ernst Thälmann“ geschenkt bekam!

Nach dem Tod von Irma hat Jeanine Bochat die Schiffsglocke in Ehren gehalten. Bei einem Besuch in Heideruh stellte Jeanine fest, dass diese gut zur Charlotte passt. Daraufhin hat sie, in Absprache mit Vera Dehle-Thälmann, die Glocke nach Heideruh durch Ch. Wickert an Bea Trampeau übergeben. Sie befindet sich nun in der antifaschistischen Begegnungsstätte Heideruh.

Das „MSS Ernst Thälmann“ war das größte und seinerzeit modernste Ausbildungsschiff und ursprünglich ein Minenleg- und Räumschiff (MLR) sowie ehemaliges Rettungsschiff der Volksmarine. Irma Gabel-Thälmann, taufte das neue Motorschulschiff auf den Namen ihres Vaters. Es war damals neben der „Wilhelm Pieck“ das zweite Schiff für längere Ausbildungsfahrten auf See.

Das Boot „Charlotte“, mit dem einige Teilnehmer der Illegalen ZK-Tagung der KPD am 7. Februar 1933 im „Sporthaus Ziegenhals“ den anrückenden SA-Schergen entkamen, steht immer noch im sicheren Hafen in der antifaschistischen Erholungs- und Begegnungsstätte Heideruh – seit 2016. Stück für Stück, muss(te) das Boot restauriert und neu gestrichen werden. Den Unterstand (der im Jahr 2016 in einer internationalen Gemeinschaftsarbeit von bis zu 25 Personen fertiggestellt wurde) und den Regenschutz zu verbessern, ggf. zu erweitern sowie den Motor in Angriff zu

nehmen, das sind die zukünftigen Pläne. Restaurierung und Anstrich des Bootes sind aber von größerer Dringlichkeit. Heinz (im Bild, links zu sehen) leistete zu Beginn die zentralen Arbeiten zum Schutz unserer „Charlotte“. Dies übernahm unser Vorstandsmitglied Werner aus Berlin. Er half hier bereits vielzählige Male – oft zusammen mit unseren Hamburger Vorstandsmitgliedern Cilly und Reinhardt, sowie Freunden.

Vielleicht finden sich noch weitere helfende Hände für Charlotte? Natürlich gerne auch verbunden mit einem Aufenthalt im schönen Heideruh.



Charlotte" (Baujahr 1916)
 als am 7. Februar 1933 illegal
 des ZK der KPD, unter dem
 s, wurde Gefahr gemeldet.
 hmer wurde mit diesem Boot
 heit gebracht.

Steckbrief

Baujahr:	1916
Restauration:	1982
Gewicht:	1,3 Tonnen
Länge:	9,20 Meter
Antrieb:	Dieselmotor

Anzeige:

Heideruh

Damit niemals geschehe, was gestern geschah!

Urlaub unter Freunden
 in der antifaschistischen Erholungs-
 und Begegnungsstätte in der Nordheide.

Informationen und Buchung unter:
www.heideruh.de ☎ 04181 - 8726

ERNST-THÄLMANN-DENKMAL, BERLIN

Wir berichteten im jüngsten Rundbrief (August 2019) von der Absicht des Berliner Bezirks Pankow-Prenzlauer Berg, das Berliner Ernst-Thälmann-Denkmal mit einer künstlerischen Kommentierung zu versehen. Was zunächst harmlos klingt, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es hier vor allem um Diffamierung und Hetze gegen Thälmann geht. Soweit zum Inhalt. Zur Form: Künstlerinnen und Künstler sollten Vorschläge einreichen, die dann von einer ausgewählten Schar von Historikern und

sog. Kunstexperten – unter Ausschluss der Öffentlichkeit – begutachtet und prämiert werden. Die Öffentlichkeit hätte mal gucken dürfen, welche Vorschläge es gibt, sie hätte jedoch kein Mitspracherecht gehabt. So war der Plan.

Jetzt soll ergänzend eine politische Kommentierung kommen, da eine künstlerische nicht reicht. Wir erwarten jedenfalls nichts Gutes.

Von der angekündigten und dringend notwendigen Sanierung des Denkmals ist

schon länger nichts mehr zu hören. Kurz vor Redaktionsschluss konnten wir jedoch erfahren, dass das zuständige Bezirksamt die Gelder für eine Reinigung für das Thälmann-Denkmal gestrichen hat. Wir haben daher beschlossen ab 2021 das Denkmal nun wieder selbst zu reinigen, so wie wir es in den Jahren 2000–2010 getan haben. Wir werden informieren. Wer sich jetzt schon vorstellen kann, beim Putzen mit dabei zu sein, ist natürlich herzlich willkommen. Im April 2021 soll es losgehen.



Bilder der Reinigung des Thälmann-Denkmal im Jahr 2002 (li.) und 2004 (re.). Wir danken an dieser Stelle der Genossin Bruni, die uns die komplette Sammlung der Fotografien von Hans-Günter Szalkiewicz übergab, die unsere Reinigungen und Aktivitäten seit dem Jahr 2000 dokumentieren



AUSSTELLUNG DER ZIEGENHALSER „ERNST-THÄLMANN-GEDENKSTÄTTE“

DIE CORONA-PANDEMIE

Einblicke

Die Ausstellung in der Jonasstr. wollen wir bis Herbst 2020 wieder flott gemacht haben. Die Auflösung unseres Zweitlagers (das wir in Berlin-Neukölln hatten und worin sich Ausstellungsmaterialien, Bücher u.a. befanden) und das Hineinräumen in die Jonasstr. sowie das dortige Umräumen, haben – zusammen mit Corona – dazu geführt, dass vieles noch keinen Platz gefunden hat.

Wir haben zudem für die Räume einen Verein „ideal e. V.“ gegründet und beim Amtsgericht angemeldet. Über den Verein wollen wir die Finanzen und Organisation der Räume regeln. Die Maßnahmen, die wir bereits im Frühjahr beschlossen haben (wie z. B. Raumverschönerung, Ausstellung schicker machen, etc.) mussten wegen der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden. Das wollen wir jedoch im Jahr 2020 bewältigen.

Wir danken an dieser Stelle nochmals allen S p e n d e r i n n e n und S p e n d e r n, die bis Januar 2020 rund 1600,- EUR für die Jonasstr. gespendet haben!



Ausblicke

Ihr lest gerade den aktuellen „Ziegenhalser Rundbrief“ und damit den zweiten in diesem Jahr. Das ist kein schöner Zufall, sondern geht auf unseren Beschluss zurück, zwei Rundbriefe im Jahr herauszugeben – einen jeweils zum Januar, einen zum August. Ziel soll sein, unsere Mitglieder und Sympathisanten zeitnaher zu informieren, als Ergänzung zu unserer Internetnutzung, sowie der Nutzung sozialer Netzwerke und Email.

Im September 2020 werden wir unsere Wahl- und Mitgliederversammlung durchführen. Vor allem wird es einen Wechsel im Vorstand geben, einige Genoss/-innen werden ausscheiden, andere wiederum werden neue Aufgaben im Vorstand übernehmen und wir werden neue Genoss/-innen im geschäftsführenden Vorstand und im Gesamtvorstand begrüßen. An dieser Stelle sei unserem neuen Vorstandsmitglied Silvio M. gedankt, der unsere Arbeit vor allem in puncto soziale Netzwerke und Internet, sowie bei der Planung und Herausgabe dieses Rundbriefs (Themenschwerpunkt). Unser Dank für die Unterstützung gilt auch Cilly und Reinhardt sowie Marlies für das Layout.

Wir trauern um unsere verstorbenen Freunde und Genossen

Wir gedenken unserem Vorstandsmitglied **GÜNTER KRIEGK**. Er verstarb am 12.7.2019 im Alter von 82 Jahren. Günter war seit 2002 Mitglied unseres Freundeskreises und war von 2007 bis 2013 in unserem Vorstand aktiv. Er baute unser Archiv in monatelanger Kleinarbeit auf und trug durch Sammlung und Auswertung aller damals existierender Schriftstücke zur „Ziegenhalser Tagung“ immens dazu bei, dass wir für die nicht enden wollenden Angriffe, Verleumdungen, manchmal sogar sachliche Auseinandersetzungen, gewappnet waren. Unser großer Dank gilt dem bescheidenen, unermüdlichen Genossen Günter Kriegk für seine große Arbeit für das ehrende Gedenken an Ernst Thälmann und die illegale ZK-Tagung der KPD im „Sporthaus Ziegenhals“. Unsere Gedanken sind bei seiner Frau Helga.

2019 mussten wir einen weiteren großen Verlust zu betrauern. **LEO KUNTZ** ist am 28.10.2019 verstorben.

Er war kein Mitglied bei uns, sondern aktiv in der Lagerarbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora um seinen Vater, Albert Kuntz, einen unserer großen Vorbilder, den mitreißenden Agitator und Organisator, den kühnen Bolschewiken zu ehren und die Er-

innerung an ihn wachzuhalten. Leo Kuntz sprach hier zur Einweihung des Gedenksteins 2013, er sprach im Karl-Liebknecht-Haus im Jahr 2015, im Rahmen unseres Aktionstages anlässlich des 75. Jahrestages der Ermordung Ernst Thälmanns.

Wir verneigen uns vor unserem Freund und Genossen, Leo Kuntz. Unsere Gedanken sind bei seiner Frau Leopoldine und seinen Angehörigen (siehe auch S. 10).

Wir trauern um **ILSE LINKE**, die am 16. Juni 2020 im Alter von 83 Jahren verstorben ist. Ilse übernahm die Mitgliedschaft ihres Mannes, Wilfried Linke, nach dessen Tod 2009. Winfried Linke wurde 1999 bei uns Mitglied und war seit 2003 unser stellv. Vorsitzender. Er leitete den Freundeskreis tadellos, übernahm vor allem die gesamte juristische Arbeit sowie viele Gespräche mit Ämtern und Kaufinteressenten der ETG. Seine Frau Ilse übernahm nicht nur seine Mitgliedschaft, als Winfried starb, sondern arbeitete aktiv mit – vor allem half sie uns bei Rundbriefen und Publikationen. Dafür gilt ihr unser großer Dank! Nicht zuletzt hatte sie den entscheidenden Beitrag zu unserem neuen Namen (siehe auch S. 8). Unsere Gedanken sind bei ihren Kindern und Angehörigen.

HEINRICH FINK ist tot. Die Nachricht von seinem Tod am 1. 7. 2020 traf uns wie ein schwerer Schlag. Wir verlieren mit Heinrich Fink einen unermüdlichen Antifaschisten und einen großen Thälmann-Freund. Heiner Fink sprach viele Male bei uns in Ziegenhals und in Berlin, er unterstützte uns im Kampf gegen die Schließung und den Abriss der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte. Er demonstrierte mit uns in Königs Wusterhausen und in Potsdam und hielt – vor dem Amtssitz von Platzeck – eine flammende Rede gegen Antikommunismus und für die Einheit der Antifaschisten, gegen Denkmalzerstörer und für ein würdiges Gedenken an den kommunistischen Widerstand gegen den Faschismus.

Lieber Heiner, danke für den Mut, den Du uns gegeben hast, danke für Deinen unvergesslichen Humor. Danke für Deine nicht zu erschütternde Siegesgewissheit, die aus jedem Deiner Worte und aus jeder Deiner Tat sprach. Unsere Gedanken sind bei Deiner Frau Ilseget und deinen Angehörigen.

**IHR EHRENDES ANDENKEN
IST UNSERE PFLICHT
ZUM HANDELN!**

Auszeichnung der KPRF für unsere internationale Arbeit - Korrespondenz mit Russland

Guten Tag, meine lieben Genossen Cilly und Reinhardt!

Euch einen großen Dank für das Päckchen! Das Liederbuch, die CD mit den Liedern und den Film werde ich mir aufmerksam ansehen und anhören! Und jetzt kann jeder Kämpfer der Agitbrigade der KPRF „Rot Front“ ein historisches Rot-Front-Abzeichen tragen. DANKE!

Ich beglückwünsche euch, Freunde! Das Swerdlowsker Parteibüro der KPRF hat beschlossen euch für eure große und wichtige internationale Arbeit mit einer Medaille auszuzeichnen. ...

Mit kommunistischem Gruß allen Thälmann-Freunden!
ROT FRONT!

Sascha , 22. Juli 2020



Grüße der drei deutschen Thälmann-Vereine anlässlich der Gründung der Communist Party Großbritanniens

The three German Thälmann organisations send you militant greetings on the 100th anniversary of the founding of the Communist Party of Britain



Kuratorium Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V.
Board of trustees Memorial Ernst Thälmann Hamburg
www.thaelmann-gedenkstaette.de

Freundeskreis Ernst Thälmann e.V.,
Ziegenhals - Berlin

Circle of Friends Ernst Thälmann Ziegenhals & Berlin
www.etg-ziegenhals.de



Revolutionäre
Freundschaftsbund e.V. (RFB)
Revolutionary Friendship League (RFB)
www.rfb-online.org

Faithful and firm, strong in character and victory conscious in action, so and only that way will we master our destiny and fulfil our revolutionary duties for the great historical mission that is imposed on us and help real socialism to victory.

Ernst Thälmann

Übersetzung des Grußwortes per Zeitungsanzeige in der sozialistischen Tageszeitung MORNING STAR zum 100. Gründungstag der Communist Party of Britain, 1.-2. August 1920

Die drei deutschen Thälmann-Organisationen senden Euch kämpferische Grüße anlässlich der Gründung der Kommunistischen Partei Britanniens vor 100 Jahren

Kuratorium Gedenkstätte Ernst Thälmann, Hamburg

Freundeskreis „Ernst Thälmann“ e. V., Ziegenhals-Berlin

Revolutionärer Freundschaftsbund e. V. (RFB)

„Treu und fest, stark im Charakter und siegesbewusst im Handeln, so und nur so werden wir unser Schicksal meistern und unseren revolutionären Pflichten für die große, historische Mission, die uns auferlegt ist, erfüllen und dem wirklichen Sozialismus zum endgültigen Sieg verhelfen können.“

Ernst Thälmann

Anzeige:

Bücher, Plakate, Anstecker, DVDs & mehr
eine Auswahl des Freundeskreises „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e. V. Ziegenhals



Plakate ca. DIN A1/A2: 5,- €



Plakate ca. DIN A3: 3,- €



Bd. 1 (2003)



Bd. 2 (2008)



Bd. 3 (2016)

Ziegenhalser Reden

Band 1 & 2 je 5,- €
Band 3 10,- €



Thälmanns Ansporn (2014)

10,95 €



DVDs je 11,- €

Thälmann-Film über Hans Beimler Thälmann-Film (2 Teile) 1954



Anstecker

je 5,- €

+++ AKTUELLE ÄNDERUNG +++ AKTUELLE ÄNDERUNG +++

INFORMATION ZUM RIESENBERGSTREFFEN 2020: AM 16. JULI D. J. BEKAMEN WIR DIE MITTEILUNG VON UNSEREN GENOSSEN DER KSČM TRUTNOV, DASS DAS DIESJÄHRIGE TREFFEN AN DEN POMEZNÍ BOUDY IN MALÁ ÚPA WEGEN DER AUFLAGEN ZUM SCHUTZ VOR COVID -19 NICHT STATTFINDEN KANN UND WIR UNS AUF DAS TREFFEN 2021 VORBEREITEN.

DIE ARBEITSGRUPPE DREILÄNDERECK / DIE LINKE GÖRLITZ:ZITTAU MOBILISIERT DIE DEUTSCHEN FREUNDE DER RIESENBERGSTREFFEN ZUR TEILNAHME AM ANTIFASCHISTISCHEN GRENZTREFFEN IN WALTERSDORF / LAUSCHE (AM TAGE DER KUNDGEBUNG IN MALÁ ÚPA /RIESENBERG) SONNABEND, 29. AUGUST 2020, 10:00 UHR.

NÄHERE INFORMATIONEN: WWW.RFB-ONLINE.DE - SEITE DES REVOLUTIONÄREN FREUNDSCHAFTSBUNDES, RFB E. V.

Ursprünglicher Aufruf:

INITIATIVGRUPPE RIESENBERGSTREFFEN MALÁ ÚPA
Mitglied im Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden e. V. (www.okv-ev.de)

AUFRUF

der deutschen Initiativegruppe zur Teilnahme am antifaschistischen Riesengebirgstreffen in Malá Úpa am Fuße der Schneekoppe am 29. August 2020.

Zum Internationalen Antifaschistischen Treffen im Riesengebirge laden ein:

- Die Kreisorganisation Trutnov der Kommunistischen Partei Böhmens und Mährens KSČM) sowie
- Die Kreisorganisation Trutnov des Klubs des tschechischen Grenzlandes (KČP)

Höhepunkte des Programms:

Internationale Kundgebung: 29. August 2020, 10.00 – 12.00 Horní Malá Úpa
48. Schneekoppenbesteigung nach der Kundgebung



Foto: Torsten

Aufstieg auf die Schneekoppe. 2019

Internationales politisches Gespräch nach der Kundgebung
Tschechisch-deutsches Freundschaftstreffen am Abend in Trutnov-Voletiny
Meeting am 30. August 2020, 10.00 Uhr im Grenzort Královec

In der Tradition der Proletarischen Grenztreffen im Riesengebirge (seit 1922) **rufen wir als deutsche Initiativegruppe und Unterstützer auch im Jahre 2020 zur Teilnahme am Treffen auf.**

Wir folgen der Erklärung der Teilnehmer der internationalen Podiumsdiskussion antifaschistischer Kräfte der Grenzregionen im Riesengebirge vom 15. Juni 2019 in Jilemnice (veröffentlicht in DER ROTE AUFBAU Nummer 126, siehe auch www.rfb-online.org): die antifaschistischen Kräfte mit den Friedensbewegten und Klimaschutzaktivisten der Region besser vernetzen und wirkungsvoller zu gemeinsamen Aktionen gegen die NATO-Kriegspolitik und den



Wir brauchen Köpfe mit Verstand

Mitglied werden

Wir brauchen noch manche starke Hand

Stärke den Freundeskreis

Ernst Thälmann, e. V. Ziegenhals-Berlin

Aufenthalt in oder um Hamburg geplant ?

Besucht die Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg

20251 Hamburg, Tarpenbeckstraße 66;
Telefon: 040 47 41 84

Öffnungszeiten:

Montag: 14-18 Uhr Mittwoch: 14-18 Uhr
Donnerstag: 10-14 Uhr Freitag: 10-14 Uhr
Sonnabend: 11-16 Uhr Sonntag: 11-16 Uhr

www.thaelmann-gedenkstaette.de

Spenden benötigt:

Die Corona-Pandemie hat uns alle schwer getroffen. Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns die Nachricht, dass die Hamburger GET finanzielle Unterstützung braucht!

Der Spendenaufruf der Hamburger Thälmann-Freunde kann hier abgerufen werden:

www.thaelmann-gedenkstaette.de



Neu erschienen:

Wir konnten mit dem Verlag Wiljo Heinen eine Neuauflage des Buches aus dem Dietz-Verlag „Die Illegale Tagung des Zentralkomitees der KPD ...“ auf Grundlage der Ausgabe von 1988 realisieren. Es enthält u. a. die „Ziegenhalser Rede“ Thälmanns, die Biografien der Teilnehmenden und historische Abbildungen.

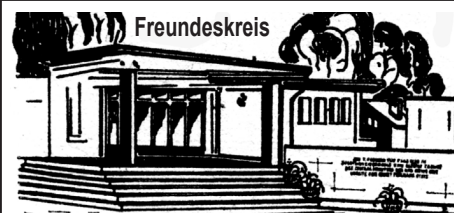
Preis: 12,- EUR,

ISBN: 978-3-95514-042-7

Es kann beim Freundeskreis bestellt werden; oder direkt beim Verlag Wiljo Heinen:

www.gutes-lesen.de

Herausgeber: Freundeskreis „Ernst Thälmann“ e. V., Ziegenhals-Berlin



Ernst Thälmann e.V., Ziegenhals-Berlin

Herausgeber:

Freundeskreis „Ernst Thälmann“ e. V.,
Ziegenhals-Berlin

Jonasstr. 29

12059 Berlin

Internet:

www.etg-ziegenhals.de

Email:

vorstand@etg-ziegenhals.de

Tel.:

030/ 27 58 11 70 (AB)

Redakteur (Vi.S.d.P.):

M. Renkl

Weitere Redakteure:

Silvio M., Cilly und Reinhardt S.

Bilder:

Archiv, C. Silbermann, G. Senft

Broschüre: „Die die Zeitzeugen erlebten, berichten“

Diese Broschüre erschien im Dezember 2011, und soll einen bescheidenen Beitrag zur Geschichtsschreibung geben. In der Broschüre sind Berichte und Erzählungen zur Geschichte des Freundeskreises, der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte, der illegalen ZK-Tagung der KPD in Ziegenhals und zur Person Ernst Thälmanns dokumentiert. Die Beiträge stammen u. a. von Armeegeneral a.D. Heinz Kessler und seiner Frau Ruth Kessler, von der bekannten Schriftstellerin Elfriede Brüning, von unserem langjährigen Vorsitzenden und Sprecher Heinz Schmidt sowie von Lothar Böhlemann, von Ruth Fritz, von Gottfried Abitzsch und von Ilse Thierfelder. Aufgeschrieben und zusammengestellt wurden die Texte von unserem Vorstandsmitglied Michael Leciejewicz und herausgegeben vom Freundeskreis Ernst-Thälmann-Gedenkstätte, Ziegenhals. Von der zweiten Auflage sind noch Exemplare vorhanden.

Die Broschüre kann bei uns bestellt werden (s.u.) oder auf unseren drei Kundgebungen im Jahr oder im *Kleinen Buchladen* (Weydingerstraße 14, 10178 Berlin) käuflich erworben werden.

Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals
Postfach 2015
15706 Königs Wusterhausen

Email: vorstand@etg-ziegenhals.de
Internet: www.etg-ziegenhals.de

